

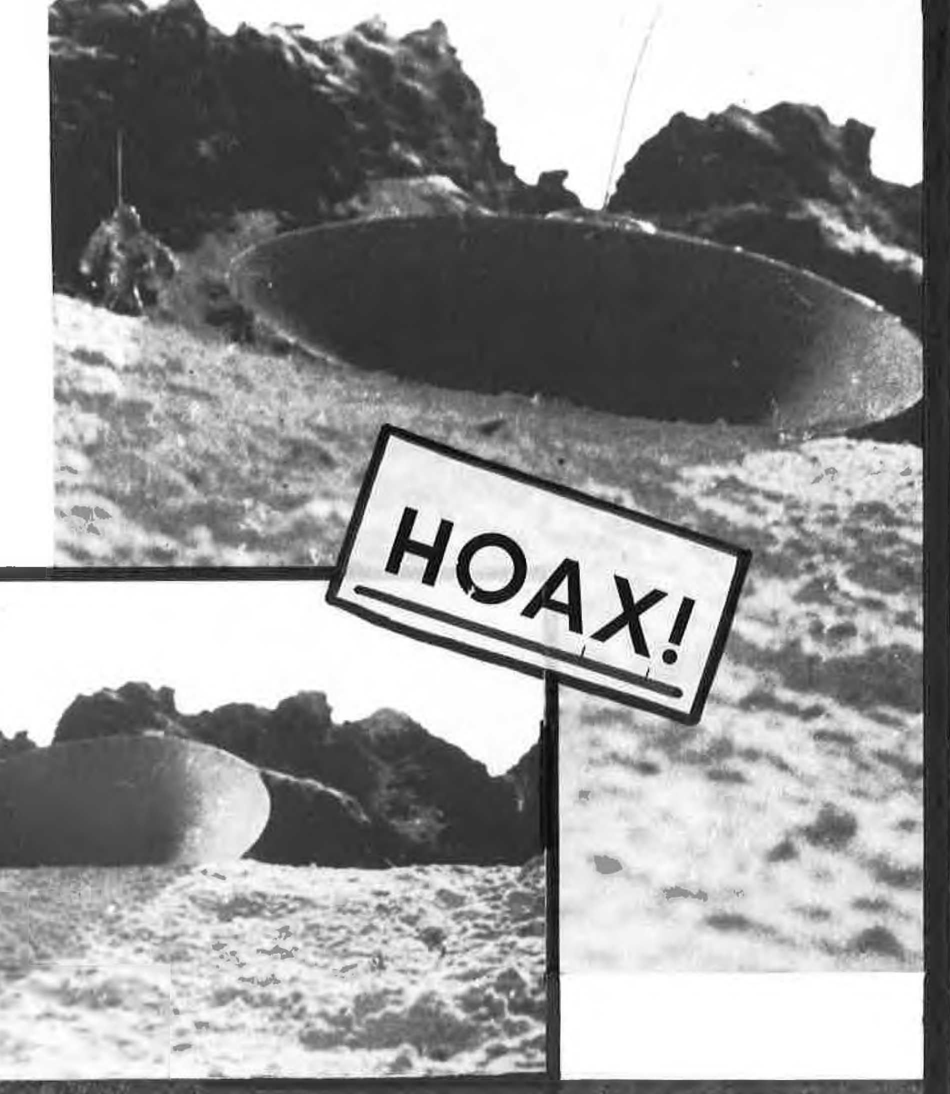
CENAP

centrales erforschungsnetz
außergewöhnlicher phänomene

CENAP-REPORT Nr.119

UFO-Fachjournal – Ufos in Daten, Fakten und Hintergründen –

Monguzzi
Bild 3
Pilot im Raumanzug, mit Stabwaffe in rechter Hand, tritt seinen Rundgang an.
Techn. Daten:
Kodak Retina
Obj. Schneider
1 : 3,5
Blende 8
1/500 sec
Ferrania 21° DIN
24 x 36 mm



Monguzzi
Bild 1
UFO noch in Schräglage

11.1-86

Hansjürgen Köhler · Limbacher Str. 6 · 6800 Mannheim 52
Telefon (06 21) 70 35 06
Werner Walter · Eisenacher Weg 16 · 6800 Mannheim 31
Tel. (06 21) 70 13 70
Postscheck Ludwigshafen Kto. 79082-673

CENAP: AUCH 1986 WIEDER DABEI!

UFO-JOURNALISMUS

von Werner Walter, CENAP-Mannheim

UFOs. "Rätsel unseres Jahrhunderts!" Wirklich?
Die bisher dokumentierte CENAP-Erfahrung im Umgang mit dem was man die UFO-"Presse"/-Literatur nennen mag ist nicht ermutigend. Ist schon die Tagesberichterstattung zu Politik, Leben im Alltag, der menschliche All=tag selbst recht subjektiv und nicht immer mit großer Wahrheitsliebe verbunden, so ist es im Bereich der speziellen UFO-Fachpresse weitaus düsterer. Meinungen sind hier eher Vorurteile. Vorurteile werden fest gemauert und sollen zur Wahrheitsfindung beitragen. Was für ein "wissen=schaftliches" Fundament...

Ferdinand Simoneit schrieb "Indiskretion Ehrensache", Wirtschaftsver=lag Langen-Müller/Herbig, ISBN 3-7844-7169-2. Dieser Beitrag führt jour=nalistische Grundsätze auf, die ich dem "Buch für alle, die Journalisten werden, und für alle, die Journalisten verstehen wollen" entnahm, man kann ihn auch als Buchbesprechung sehen.

Artikel 5 des Bonner Grundgesetzes vom 23.Mai 1949 stand da wie gemeiß elt: "Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Be=richterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zen=sur findet nicht statt". Jedermann in der Bundesrepublik darf sagen und schreiben, was er denkt - aber niemand ist gezwungen, der Presse Auskun=ft zu geben und ihr bei der Erfüllung ihres Verfassungsauftrags zu hel=fen. Der Deutsche Presserat, im Jahr 1973 als freiwilliger Zusammensch=luß von Journalisten- und Verlegerverbänden entstanden, schrieb in sei=nen "Publizistischen Grundsätzen" -"Pressekodex" genannt-, wie sich der Journalist im Rahmen der verbrieften Pressefreiheit zu verhalten habe.

Danach schließt die durch das Grundgesetz verbürgte Pressefreiheit "die Unabhängigkeit und Freiheit der Information, der Meinungsbildung und der Kritik ein." Verleger, Herausgeber und Journalisten müßten sich "bei ihrer Arbeit ihrer Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit und ihrer Verpflichtung für das Ansehen der Presse bewußt sein. Sie nehmen ihre publizistische Aufgabe nach bestem Wissen und Gewissen, unbeein=flußt von persönlichen Interessen und sachfremden Beweggründen, wahr."

Der Pressekodex verlangte von den Journalisten die Pflicht zur Sorg=falt, die "Achtung vor der Wahrheit und wahrhaftige Unterrichtung der Öffentlichkeit sind oberstes Gebot der Presse":

+ Zur Veröffentlichung bestimmte Nachrichten und Informationen

sind nach den Umständen gebotenen Sorgfalt auf ihren Wahrheits=
gehalt zu prüfen. Sie dürfen durch Bearbeitung, Überschrift und
Bildbeschriftung weder entstellt noch verfälscht werden. Unbe=
stätigte Meldungen, Gerüchte und Vermutungen sind als solche ken=
ntlich zu machen.

+ Nachrichten, die sich nachträglich als falsch herausstellen, sind
unverzüglich in angemessener Weise richtigzustellen.
+ Bei der Beschaffung von Nachrichten, Informationsmaterial und
Bildern dürfen keine unerlaubten Methoden angewendet werden.
+ Es entspricht fairer Berichterstattung, vom Deutschen Presserat
ausgesprochene Rügen abzudrucken, insbesondere in den betroffenen
Publikationsorganen.

Ein alter Pressemann in der amerikanischen Provinz, Rosann Doran, kriti=
sierte seine Nachwuchsleute immer wieder: "Junge Journalisten wollen ni=
cht wahrhaben, daß es etwas gibt, was NICHT faul ist." Wolf Schneider,
Journalisten-Erzieher in Hamburg, verlangt: "Viele Journalisten könnten
mutiger, andere könnten redlicher und die meisten könnten mißtrauischer
sein." Noch einmal Schneider, auch Journalisten-Kritiker von Ruf: "Gut=
gläubigkeit ist eine journalistische Todsünde."

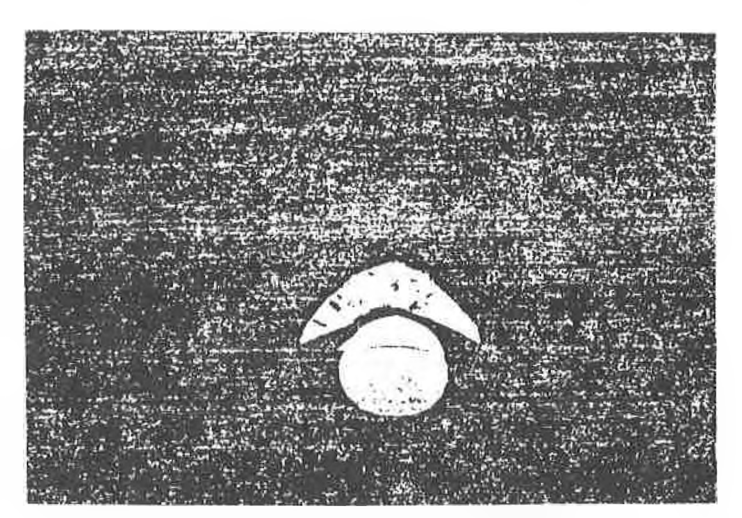
Andre Gide, Nobelpreisträger für Literatur von 1947: "Der wahre Heuch=
ler ist jener, der die Täuschung nicht mehr erkennt, sondern in voller
Aufrichtigkeit lügt." Der ehemalige Bundespräsident Walter Scheel erkan=
nte: "Die Sensation ist letztlich Desinformation, da sie den Zusammen=
hang der Dinge sprengt." Hans Heigert, Chefredakteur der "Süddeutschen",
charakterisierte seine Mitmenschen im Gewerbe: "...viele eitle Gesellen,
windige Burschen und selbstgerechte Paschas." Herausgeber, Verleger und
Chefredakteure haben in ihren Redaktionen viele Sonderlinge und Käutze.
An Selbstbewußtsein, das zu weilen monströse Formen annimmt, läßt es die
Journaille nicht fehlen.

Journalist kann sich jeder nennen, wohl selbst der, der gar nicht sch=
reibt. Bäckergeselle ist ein eingetragener Beruf, Bäckermeister ist man
nur mit behördlicher Anerkennung, aber Journalist...? Michael Gartner,
Verleger des "Moines Register" in Amerika: "Jeder kann gut schreiben,
wenn er sich nicht um die Tatsachen kümmern muß." Für den Franzosen Lou
Aragon, der in seinen zahlreichen Romanen am liebsten den Niedergang der
Bourgeoisie schilderte, war ein strenger Moralist der das Wort "Journa=
list" nur verwendete, um dies als Umschreibung für "Drecksau" zu nehmen.
Paul Sethe, kritischer Kolumnist der "Frankfurter Allgemeinen": "Die
Freiheit der Meinung ist die Freiheit von 200 reichen Leuten, ihre Mei=
nung zu sagen."

Kommt dies Ihnen nicht alles aus der UFO-Erfahrung bekannt vor...?

IN DER LUFT

"UFO ÜBER RIO DE JANEIRO"



Rio object seen and drawn by Regina Fiasis - See details, column 2.

von Werner Walter, CENAP-MA

The APRO Bulletin vom Juli 1984 berich= tete von einem Ereignis am Himmel über RIO DE JANEIRO, welches von einer alt- bekannten südamerikanischen UFO-For= scherin und Vertreterin von GSW, MUFON, CUFOS, APRO und sonstigen Vereinen sel= bst gesehen und dokumentiert wurde... die klare Identität wird jedoch deut= lich geleugnet, was einen Schatten auf Frau Irene Granchi und ihre Objektivi= tät in Bezug auf UFOs wirft. Was war geschehen? Eine Zusammenfassung der ufologischen Ereignisse soll nun erfolgen. Erinnern Sie sich bitte: Frau Granchi, Jahrgang 1913, wird eine "führende brasilianische UFOlo= gin" von Sachs's "The UFO-Encyclopedia" genannt.

Von 9:30 Uhr, 31.Oktober 1983, bis etwa 8 Uhr, am 1.November 1983, wur de ein unidentifiziertes Objekt von vielen Leuten in und um Rio gesehen. Mrs.Granchi war bei dem Ereignis anwesend: "Um 16 h rief mich ein jour= nalistischer Freund an und riet mir Radio Globo einzuschalten, da man dort die Sichtung eines Objektes am Himmel über Rio beschrieb. Mein An= ruf bei Radio Globo ergab die Information, daß das Sendeteam sich auf dem Dach des Gebäudes befand und irgendetwas Brilliantes am Himmel beo= bachtete und man gab mir seine Richtung an, ich erfuhr das seit dem Mor= gen aus den nachbarlichen Städten Sichtungen darüber hereingekommen wa= ren. Vom Balkon meiner Wohnung schaute ich hoch, konnte aber nichts se= hen. So ging ich zum 5.Stock hoch (ich lebe im Dritten) und bat die Na= chbarn von ihrem Balkon aus herausschauen zu können, doch auch von dort sah ich nichts. So ging ich runter zum 4.Stock und bat die Nachbarn do= rt den Balkon benützen zu können. Die Nachbarn hatten einen Feldstecher, der reihum ging. Sie sahen zuerst etwas, während ich mich nocht verzwei= felt bemühte, ich habe schlechte Augen. Schließlich konnte ich einen kleinen Fleck unter den Wolken sehen (der Himmel war teilweise bedeckt). Nach einiger Zeit ging ich in meine Wohnung runter und setzte mich auf meinen eigenen Balkon, das Telefon begann dann nach und nach zu klin= geln und Bekannte aus anderen Stadtteilen riefen mich an um über das Ob= jekt mir zu berichten. Der Himmel klarte dann auf und ich beobachtete wie das vermeintliche UFO als ein silberner Fleck sich langsam bewegte, dann wieder still stand. Dann sah ich einen Streifen weißen Rauchs auf

das UFO sich zubewegen, die Route änderte, links drehend und unter den
Wolken wieder verschwinden. Dies war zwischen 17:10 h und 17:50 h. Spä=
ter hörte ich das eine F-5E von der Luftwaffe aufgeschickt worden war."

Sie fährt in ihrem Bericht an APRO fort: "Das Flugzeug selbst war hoch
und zu klein als das man es selbst sehen konnte, aber das Objekt war ver
gleichsweise groß dagegen. Ich konnte es etwa 70 Grad über dem NO-Hori=
zont sehen. Um 18:20 h kamen die Wolken zurück und ließen nur ein klei=
nes Stück am Himmel frei, dort mitten im blauen Himmel stand das UFO in
pulsierendem Licht, wobei es mal heller und mal fast verschwand. Doch da
wurde das Licht auch mal intensiv hell und groß, vier oder fünf Mal so
hell wie die Venus, dann wurde es schwächer und verschwand völlig an der
gleichen Stelle am blauen Himmel."

Inzwischen hatte Frau Granchi mit anderen Leuten gesprochen, die in
anderen Stadtteilen wohnen und berichteten, daß das Objekt nun nicht
mehr als ein hell-weißes Licht beobachtet werde, sondern zu einem Rot
übergewechselt war. Paulo Assis Brasil, CISNE-Vertreter und Berufsfoto=
graf, nahm es auf und meldete das ein Luftwaffen-Hubschrauber sich auf
die Spur des Objektes gesetzt habe. Regina Fiasis hatte seit 9:30 Uhr
das Licht schon beobachtet und hatte zusammen mit ihrem Ehemann beschlos
sen die Luftwaffenbasis nahe ihres Strandheimes in Sao Pedro da Aldeia,
nördlich von Rio, anzurufen und die Erscheinung zu melden, man sagte ih=
nen das dort keine Ballone hochgelassen worden seien. Aus den Bergen na=
he Rio, in Ema Cantalmo, meldete sich ein Anrufer, der von 16 h bis etwa
17:50 h ein UFO unter den Wolken gesehen hatte, geformt "wie ein längli=
cher Kinderballon, der unten durchsichtig war." Ebenso sah dieser Anru=
fer wie das Flugzeug sich der Erscheinung näherte, aber da sich der Tag
zum Ende hin neigte wurde es dunkler und dunkler, sodaß für diesen Zeu=
gen die Sicht nicht mehr gewährleistet war.

Im Nachhinein traffen sich die Freunde von Frau Granchi in ihrer Wo=
hnung. Ihr Sohn Alfonso bekam so ein Gefühl, das er auf den Balkon hin=
ausgehen sollte und als er es tat rief er aus, daß "die fliegende Unter=
tasse!" wieder da sei. So ging die ganze Versammlung hinaus und konnte
gerade noch einen Lichtblitz sehen. Das UFO zog mit einem hellen Licht=
schweif in einem Sekundenbruchteil südlich ausser Sicht. Alfonso schät=
zte die Geschwindigkeit auf 100.000 km/h!

Doch die Beobachtungen gingen am folgenden Morgen weiter! Frau Granchi
erzählt: "Am nächsten Morgen kam um 6:30 h ein Telefonanruf und der An=
rufer erzählte, das er seit 5:30 h eine Ballonsonde beobachtete, dies
mit Hilfe eines Fernglases. Später erhielt ich eine Skizze davon. Zwei
oder drei Stunden danach rief Radio Cidade bei mir an und man sagte mir,
daß die ganze Crew das selbe Dinge wieder von ihrem Sendegebäude aus be=
obachte. Seit 17 h des 31.Oktober sagte der Chefastronom des National

Observatory, Ronaldo Rogerio Mourao, und dann auch noch das Fernsehen, daß das was beobachtet würde eine Ballonsonde sei. Diese fremde Ballon= sonde sei hoch am Himmel, viel höher als die F-5E jemals käme."

Am 1.November berichtete die Rio-Tageszeitung O DIA von der Erklärung des F-5E Piloten, welcher aufgestiegen war um das Objekt aufzuklären, das es nur ein Wetterballon war. Das National Space Research Institute erklärte, das es nichts vom Technical Center in San Jose dos Campos aus gestartet habe. Sichtungen aus Silva Jardim, Cabo Frio, Aranama, Rio Bonito und Itaborai beschrieben einen brillianten, silbernen Ball, gut sichtbar mit unbewaffnetem Auge. Die Satelliten-Verfolgungsstation in Tangua war nicht imstande das Objekt zu identifizieren.

Am 2.November berichtete O DIA eine Erklärung von Inacio Martins vom National Space Research Institute, er sagte, es war ein Ballon der von französischen Wissenschaftlern in Pretoria, Südafrika, am 22.Oktober auf gelassen worden war. Nachdem er in Rio am 31.Oktober erschienen war, wur de er am 1.November in Sao Paulo gesehen. Der selbe Artikel teilt mit, daß ein Ballon am 31.Oktober in Sao Manuite, im Staat Sao Paulo, aufge= lassen wurde der 40 km Höhe erreichte. Die 1.November-Ausgabe von O FLU= MINENSE, eine Niteroi-Zeitung, beschrieb Sichtungen von einem Lichtfleck am Himmel der Stadt (quer gegenüber der Buch von Rio) am 31.Oktober. Der Artikel erklärt ebenso: eine Dame aus dem Ort habe mit Feldstecher das Objekt beobachtet und es als "wie ein Schirm geformt" beschrieben, sil= bern erschien es und gelegentlich war es Rot und Grün erschienen, es stand niemals ruhig am Himmel. Der Kontrollturm von Galeao gab in einer Erklärung bekannt, man habe das Objekt auf Radar wahrgenommen, es sei aber gegen 21:30 h darauf verschwunden. Colonel Mario Jase, ein Luftwaf= fen-Sprecher, sagte, daß das Objekt ein Ballon aus Südafrika war.

APRO wird nun scharf. Frau Granchi hatte all diese Informationen dem Hauptquartier übermittelt und man nennt dies dort selbst "einen gewalti= gen Berg von Informationen, die darauf hinweisen, daß die Offiziellen eine Erklärung abgaben ohne die Fakten zu berücksichtigen. Mrs.Granchi ist die Präsidentin des Zentrums zur Untersuchung der Natur der Außer= irdischen (CISNE)." Am 2.November brachte O FLUMINENSE einen Bericht und zitiert Prof.Inacio Martin, wonach dieser ein Telex über den südafrikani schen Ballon "Montgolfier" in Rio erhalten habe, wonach geplant ist, daß dieser Ballon sich zwei Mal um die Erde bewegt. Am 6.November publizie= rte O GLOBO Details der Sichtung des "Montgolfier" in Rio und brachte die Voraussage von Prof.Inacio Martin, Leiter des astrophysikalischen Departments in Sao Maoel, Sao Paulo, wonach der Ballon auf brasiliani= schem Territorium innerhalb der nächsten 8 bis 10 Tage niedergehen kann. In Anbetracht all dieser Umstände zieht Mrs.Granchi eine sehr interes= sante Folgerung: "Hat irgendjemand Widersprüche ausgemacht? Warum sollte

dieser Ballon nun in Brasilien niedergehen, wenn er dazu bestimmt ist die Erde zweimal zu umkreisen? Irgendeine Erklärung? Warum sah dies bei den verschiedenen Zeugen so unterschiedlich aus? Was ist mit dem Verhal= ten von dem was es auch immer war was man von meinem Balkon aus sah? Was ist mit der Geschwindigkeit und die Erscheinung, all dies steht doch ge= gen die offiziellen Aussagen! Da gab es einen Blitz, dazu einen weiteren und das davonziehen mit unglaublicher Geschwindigkeit. Irgendwelche Ant= worten? Eine Lady aus Sao Paulo betrachtete sich dieses Objekt von Ilha do Governador, nahe Rio, mit dem Teleskop ihrer Kinder und sah ein be= kuppeltes Objekt mit dunklen Flecken wie Fenstern, dies noch bevor sie die Chance hatte von anderen Leuten zu hören das es ein Ballon ist, an= dere die unabhängig waren sahen ebenso ein UFO und fertigten davon Skiz= zen an."

Soweit also Frau Granchi, APRO-Frau und Präsidentin von "Zentrum zur Untersuchung der Natur der Außerirdischen", soweit ist man in Brasilien schon, da werden keine rätselhaften Lichter untersucht, sondern die Na= tur der AUSSERIRDISCHEN ! Warum also sich mit Stratosphärenballonen ab= geben, wenn doch überall die Untertassen landen und die Weltraumfremd= linge herumlaufen? Frau Granchi muß ja wissen von was sie redet, schließ lich ist sie seit ihrer eigenen Sichtung von 1947 UFO-befangen und seit 1967 in der Untersuchung von UFO-Sichtung hart aktiv. Aber als CUFOS-Vertreterin müßte sie doch auch z.B. THE UFO HANDBOOK von CUFOS-UFO-Chefuntersucher Mr.Allen Hendry kennen, der doch 1979 schon sein histori sches Fach- und Nachschlagewerk veröffentlichte und im Kapitel "The UFO Impostors: Daylight Disc IFOs" die Wetterballone an erster Stelle rangie ren läßt und genau darlegt, wie diese Phänomene erscheinen, zudem noch auf Seite 59 eine Skizze abdruckte wie dieses "schirmartige" Ding ausse= hen mag und alle Features schilderte die bei der Wahrnehmung eines "UFO" über Texas auftraten und parallel zur Rio de Janeiro-Sichtung stehen! Warum nimmt man dies nicht an? Dies ist übrigens ein internationales und bei vielen (die meisten) UFO-Gruppen auftauchendes Problem und man kann es mangelnde LERNFÄHIGKEIT nennen, die vielleicht auch ganz bewußt hin= genommen wird um möglichst viele schöne UFOs zu haben, es geht ja nicht an den GLAUBEN zu zerstören.

Schon im APRO Bulletin vom August 1982 verbreitete man Geheimnisvol= les:

CHILENISCHER JÄGER VERFOLGT UFO

Chile, 16.Dezember 1978, Calama: Polizisten von San Pedro de Atacama und Monturaqui und später Tausende von Zivilisten in Calama begutachteten ebensogut wie das Personal des Calama Airport ein großes, rotes UFO. Ge= mäß einem Foto, das zu dieser Zeit von ihm gemacht wurde, besaß das Ob= jekt ein kleines dreieckiges Zentrum mit drei großen leuchtenden Lampen

Besuch aus dem Weltraum?

Am Bochumer Computer: Er soll das Rätsel lösen

ko. **Bochum, 21. September**

Hunderte aufgeregter Anrufer alarmierten das Institut für Satelliten- und Weltraumforschung der Sternwarte Bochum:

Ein hellgleißender, unbekannter Flugkörper zieht seine Bahn über das Ruhrgebiet!

30 Minuten lang war die rätselhafte Erscheinung am Montagabend zu beobachten.

Durch das Teleskop der Sternwarte konnte der Flugkörper fotografiert werden. Die Experten ermitteiten: Das „unbekannte Flugobjekt" hat einen Durchmesser von etwa 70 Metern. Es flog rund 20 Kilometer hoch! Radarstationen in Düsseldorf und Hannover konnten den riesigen Flugkörper dagegen nicht orten. Die britische Luftwaffe schaltete sich ein: „Vermutlich ein großer Ballon!"

Beobachter in Recklinghausen behaupteten: „Kurz bevor das Flugobjekt erschien, war eine Detonation zu hören."

Letzte Hoffnung, das unbekannte Objekt doch noch zu identifizieren: In der Sternwarte Bochum wird ein Computer mit allen Meßergebnissen „gefüttert". Ein Experte: „Vielleicht erfahren wir vom Elektronengehirn etwas Genaues."

Eine ähnliche Beobachtung war am 9. August in Süddeutschland gemacht worden. Damals handelte es sich um einen französischen Militärballon.

Von Astronomen fotografiert: Unbekanntes Flugobjekt

BILD, 21.September 1966

Experten: Ballon hat viele Runzeln

dk. **Bochum, 22. September**

Das Rätsel um den „unbekannten" Flugkörper über dem Ruhrgebiet ist immer noch ungelöst. Als „hellgleißender Punkt, der in großer Höhe ziemlich schnell flog", wurde der Flugkörper am Montagabend dreißig Minuten lang im ganzen Ruhrgebiet gesehen (BILD berichtete darüber).

Gleichzeitig wurde eine ähnliche Beobachtung aus Hamburg gemeldet, und am Dienstagabend berichteten Augenzeugen von einem „hellen Stern, der ruckweise in nordwestlicher Richtung über Cuxhaven" hinwegflog.

„Möglicherweiser handelt es sich um einen sowjetischen Forschungsballon", vermutet die Volkssternwarte Recklinghausen. Auf einem Foto, das durch ein Fernrohr mit 350facher Vergrößerung gemacht worden ist, haben Experten erkannt:

Das kissenförmige Flugobjekt hat eine runzlige Oberfläche. Es kann nur ein Ballon sein. Die Experten: „Ganz sicher sind wir aber nicht."

BILD, 22.September 1966

Rätsel um Flugkörper

(StN) KONSTANZ, 28. August

Rätselraten über seine Herkunft löste am Samstagabend ein Flugkörper aus, der während 30 Minuten über dem westlichen Bodenseegebiet stand und selbst von Tübingen, Ebingen und Hohenzollern aus gesehen wurde. Augenzeugen, die den transparent wirkenden Metallkörper mit einem Fernglas beobachteten, berichteten übereinstimmend, daß der Flugkörper mehrmals seine Form geändert habe, ehe er — einer Birne mit Spitze vergleichbar — in westlicher Richtung weitergeflogen sei. Die Wahrnehmungen erstreckten sich von etwa 19.30 Uhr bis kurz nach 20 Uhr. Nach Ansicht von Professor Bohrmann von der Sternwarte Heidelberg, dem diese Beobachtung von einem Assistenten aus Tübingen ebenfalls gemeldet worden war, dürfte es sich höchstwahrscheinlich um ein künstliches Flugobjekt handeln, das von der Erde aus gestartet worden war. Die Form des Objekts, das mit zunehmender Dunkelheit immer schwächer zu erkennen war und schließlich ganz von der Nacht verschluckt wurde, wird recht verschieden beurteilt. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß das Objekt wohl als Folge von Drehungen seine sichtbare Form immer wieder verändert. Nach Berechnungen der Stuttgarter Sternwarte dürfte der fliegende Gegenstand einen Durchmesser zwischen 30 und 70 Meter und eine Höhe von mindestens 25 000 Metern haben. Besonders merkwürdig sei, daß er offenbar seine Höhe nicht ändere. Nach Auskunft der Landespolizei wird das Objekt schon seit Samstagmittag ständig beobachtet. Um einen Wetterballon kann es sich nicht handeln, denn in einer solchen Höhe würde er zerplatzen.

Stuttgarter Nachrichten, 29.8.1966



Ein militärischer Wetterballon?

Seine Herkunft ist noch immer unbekannt

Nachdem am Montag die Besatzung eines Streifenwagens der Landespolizei bei Waldkirch im Breisgau fast eine Viertelstunde lang den als Ballon identifizierten „unbekannten Flugkörper" gesehen hatte, besteht für die Fachleute kein Zweifel mehr, daß es sich um einen Versuchsballon handelt.

Mit bloßem Auge sahen die Polizeibeamten den Ballon und meldeten dies an ihre Stuttgarter Zentrale weiter. Danach befand sich der Ballon **gegen** 14.40 Uhr im Raum Waldkirch.

Nach Lage der Dinge und vor allem daraus, daß militärische Stellen keine übertrieben große Neigung gezeigt haben, das Flugobjekt „abzuschießen" oder zu orten, nehmen Fachleute an, daß es sich um einen zur Wetterbeobachtung aufgelassenen Ballon einer Militärstelle handelte. Derartige Ballone messen die Geschwindigkeiten der Höhenwinde, die für die Berechnung einer Flugbahn von ballistischen Geschossen erforderlich sind.

Entgegen anderer Meldungen wäre es den modernen Düsenjägern — vor allem der Amerikaner — ohne weiteres möglich, in Höhen zwischen 20 000 und 30 000 Metern aufzusteigen und den Ballon zu erreichen. Schon der Starfighter der Bundeswehr hat eine Dienstgipfelhöhe von rund 22 000 Metern. Da die US-Streitkräfte wesentlich modernere Maschinen wie den Starfighter fliegen, wäre es ihnen ein leichtes gewesen, den Flugkörper zu erreichen, der je nach übereinstimmenden Aussagen höchstens zwischen 15 000 und 20 000 Metern hoch flog.

Das Rätselraten um den merkwürdigen Gegenstand am Himmel über Baden-Württemberg hat inzwischen auch auf die angrenzenden Gebiete übergegriffen. Wie erst am Dienstag bekannt wurde, ging bereits am Montagmorgen vor einem Gasthof in Murnau in Oberbayern ein Plastikballon mit einem Durchmesser von etwa drei Metern nieder. Die Untersuchung der Hülle ergab, daß es sich um einen französischen Wetterballon handelte, der allerdings keine Geräte mehr trug. Lediglich ein Zettel in französischer Sprache wies auf die Herkunft des Flugkörpers hin. Eine in Murnau stationierte französische Militäreinheit übernahm die Bergung. Nach Ansicht der Polizeibeamten, die den Ballon als erste zu Gesicht bekamen, könnte es sich um den „fliegenden Sack" handeln. Dem steht jedoch entgegen, daß dieser nach allen Beobachtungen und Schätzungen von Fachleuten viel größer sein muß — es wurde ein Ausmaß zwischen 30 und 70 Meter im Durchmesser genannt — und daß ein Objekt, das mit ihm wahrscheinlich identisch ist, noch am Montagnachmittag über dem Schwarzwald gesichtet wurde.

Stuttgarter Nachrichten,
31.8.1966

---

die sich an jeder Dreiecksspitze befanden. Gegen 20 h wurden drei F-5E von der Cerro Moreno AFB zur Verfolgung des UFO herbeigeordert. Die Piloten sagten, daß das gewaltige UFO in 50.000 feet Höhe stationär sei und eine dreieckige Gestalt ähnlich "wie wenn man drei Neonlichter an ihren Enden zusammenlegt" habe. Capt.Luis Lira Bustos gab der Basis aus 26.000 feet Höhe durch, daß das Objekt "ein sehr brilliantes, metallisches Dreieck sei, aus Aluminium bestehend und das Sonnenlicht reflektierend. Aber man kann es nur als ein Dreieck erkennen."

Commander Javier Prat Coruna erreichte eine Höhe von 35.000 feet, "als plötzlich ich zur rechten Seite schaute und ein rundes, brilliantes und gewaltiges Objekt sah das meine ganze Aufmerksamkeit erforderte." Commander Prat rief Lt.Fernandez an, welcher sagte er sah ebenso das Objekt und wolle auf es zufliegen. Prat sagte, das Objekt schaue aus als wäre es 50 x größer als Lt.Fernandez Flugzeug. Lt.Fernandez war imstande näher an das Objekt heranzufliegen und berichtete, das er feststellte, daß das Zentrum "dunkler ist. Es war eher Himmelblau, aber mehr schummriger - es bildete die Gestalt eines Dreiecks und es sieht aus als habe es eine Schnur weghängen- jedoch ich sehe sonst nichts dran."

Als es dunkler wurde bekam das UFO eine brilliante, rote Färbung und bewegte sich schließlich in eine allgemeine Richtung von 240 Grad. Irgendwann im Mai 1979 erschien ein zweites dreickiges UFO und wurde von den Radargeräten der Cerro Moreno AFB aufgenommen. Capt.Danilo Catalan



Das Rätsel um das unbekannte Flugobjekt, das am Wochenende auch über Stuttgart gesichtet wurde, scheint geklärt. Man nimmt an, daß es sich um einen großen Forschungsballon handelte. Die kleinere Ausgabe eines solchen Objekts wurde am Montag in Waiblingen gefunden (unser Bild). Es handelt sich in diesem Fall um eine Radiosonde, wie sie auf dem Burgholzhof in Stuttgart jeden Tag gestartet wird. Ausführlicher Bericht auf Seite 15. StN-Bild: Engel

Stuttgarter Nachrichten, 30.8.1966

Geheimnisvolles Flugobjekt ein Forschungsballon

Der „fliegende Sack" ist jetzt verschwunden – In Waiblingen wurden am Montag Reste eines Wetterballons gefunden

Stuttgarter Nachrichten, 30.8.1966

Das Rätselraten um ein unbekanntes Flugobjekt über dem süddeutschen Raum ist beendet. Die Meteorologen verschiedener Wetterämter und aerologischer Stationen glauben, daß es sich bei dem am Samstag und Sonntag gesichteten Flugkörper um einen größeren Forschungsballon handelte, der zwischen 30 und 40 Meter Durchmesser aufwies und in Höhen zwischen 20 000 und 25 000 Metern „schwamm". Seit Sonntagabend war der „Fliegende Sack" nicht mehr gesehen worden, und man nimmt an, daß er in der Zwischenzeit abgetrieben wurde oder geplatzt ist.

Auf keinen Fall ist der Versuchsballon ein sogenannter Wetterballon, wie ihn die aerologischen Stationen in Stuttgart, München, Hannover, Essen, Emden und Schleswig jeden Tag mehrmals starten. Die Aerologische Station Stuttgart hat auf Anfrage erklärt, daß der in Waiblingen gefundene Ballonrest mit Fallschirm und Radarreflektor ein Wetterballon war und mit dem unbekannten Flugobjekt nichts zu tun hat.

Es ist Montag, 29. August, 12 Uhr. Wir stehen auf der „Höhe 315" beim Burgholzhof und erleben vom „Feldherrnhügel" der Aerologischen Station Stuttgart des Deutschen Wetterdienstes aus den Start einer Radiosonde mit Wetterballon, wie er jeden Tag mehrmals, und zwar morgens um 6, mittags 12, nachmittags 18 und um 24 Uhr hier erfolgt. Ein Gummiballon, gefüllt mit etwa vier Kubikmeter Wasserstoffgas, wird von einem Techniker gehalten. Unter der Hülle des Ballons hängt ein kleiner Fallschirm, darunter ein Radarreflektor aus Aluminiumfolie in einer drachenähnlichen Form. Dann folgt ein 30 Meter langes Seil, an dessen Ende sich ein kleiner Kasten mit den Instrumenten der Radiosonde, also ein kleiner Sender, befindet. Es ertönt das Kommando „Start frei!", und der Ballon schwebt mit 300 bis 400 Meter Steiggeschwindigkeit in der Minute in Richtung Zuffenhausen—Kornwestheim—Ludwigsburg davon. Wir haben SSO-Wind 12 bis 15 Knoten (sechs bis acht Meter in der Sekunde). Es dauert etwa eineinviertel Stunden, bis der Ballon seine 25 Kilometer Höhe erreicht und zerplatzt. Sein Weg wird mit dem Radargerät auf dem Burgholzhof verfolgt. Gleichzeitig empfangen die Techniker nach dem Prinzip des Echos Signale über Windgeschwindigkeit, Windrichtung und Höhe des Ballons. Diese Angaben werden auf eine Karte übertragen. Zur gleichen Zeit befaßt sich ein zweiter Wetterfrosch mit den Funksignalen der Sonde, die ihm Angaben über die Luftfeuchtigkeit, den Druck sowie die Temperatur in den jeweiligen Höhen liefern. Je dünner die Luft in größeren Höhen wird, um so mehr dehnt sich die Gummihaut aus. Aus den eineinhalb Meter Durchmesser, die der Ballon am Boden aufwies, sind jetzt 12 bis 15 Meter geworden, bevor die Hülle platzt. Da nun die Radiosonde in ihrem Behälter zur Erde stürzen würde und Schaden anrichten könnte, hängt sie an einem Fallschirm und schwebt zur Erde zurück. Der Finder wird durch einen Handzettel darüber aufgeklärt, daß es sich hier um ein Wetterinstrument zur Messung der höheren Luftschichten handelt. Das Gerät soll an den Deutschen Wetterdienst, Instrumentenamt München, Lazarettstraße 39, geschickt werden, was dem Finder einen Lohn von fünf Mark einbringt. Es kann aber auch an jeder Polizeidienststelle abgegeben werden. An der Rückgabe ist das Wetteramt deshalb interessiert, weil die Sonde repariert und wieder verwendet werden kann. Ein kompletter Wetterballon mit Fallschirm, Radarreflektor und Sonde kostet immerhin runde 200 Mark.

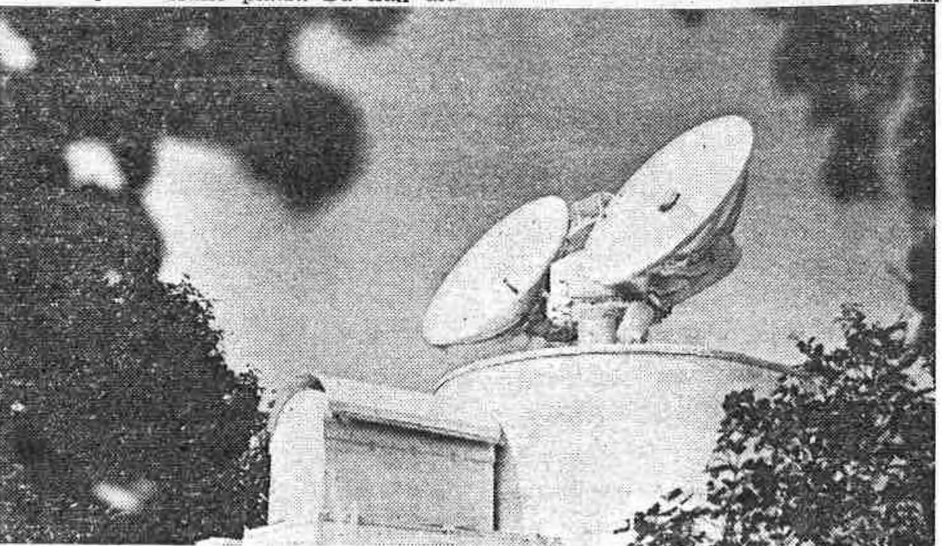
Alfred Held, Techniker der Aerologischen Station auf dem Burgholzhof, ist der Meinung, daß der unbekannte Flugkörper auf keinen Fall einer dieser ausgedienten Wetterballone ist. Dazu sei er offensichtlich zu groß, wenn man den Beobachtungen Glauben schenken könne, daß er etwa 30 bis 40 Meter Durchmesser aufwies. Das Astronomische Institut in Weißenau bei Ravensburg glaubt, daß es sich mit ziemlicher Sicherheit um einen Forschungsballon handelt, der aus Richtung München in das Gebiet Stuttgart und den Südschwarzwald gelangte und entweder weiter abgetrieben würde oder zerplatzte. Allerdings konnte bis zur Stunde noch nicht ermittelt werden, ob irgendein Institut in der Bundesrepublik einen solchen Ballon in den letzten Tagen gestartet hat.

In den vergangenen Jahren wurde übrigens viel von unbekannten Flugkörpern geschrieben und gesprochen — allgemein unter dem Namen „Fliegende Untertassen" bekannt. Heute weiß man, daß diese Flugapparate häufig Forschungsballone waren, deren Aluminiumbespannung Reflektionen zur Erde sandten, die hier zuweilen als „Mündungsfeuer" von Schußwaffen interpretiert wurden. Von den Amerikanern ist bekannt, daß sie große Forschungsballone in Höhen von 60 bis 70 Kilometern geschickt hatten, die dann bei voller Ausdehnung einen Durchmesser von 30 Metern erreichten, ehe sie sich selbst zerstörten.

-hh-

Über Waldkirch gesehen?

Über Waldkirch im Breisgau soll der rätselhafte Flugkörper am Montag zwischen 14.40 und 14.55 Uhr erneut gesehen worden sein. Dies jedenfalls berichteten Passanten. Daraufhin sollten Düsenjäger einen Anflugversuch unternehmen. Bevor sie jedoch aufsteigen konnten, war der Gegenstand verschwunden.



Die Radarspiegel auf dem Burgholzhof verfolgen den Weg der Ballone bis in Höhen um 35 000 Meter und fangen die Meßdaten auf. StN-Bild: Hüdig

Stuttgarter Nachrichten, 30.8.1966

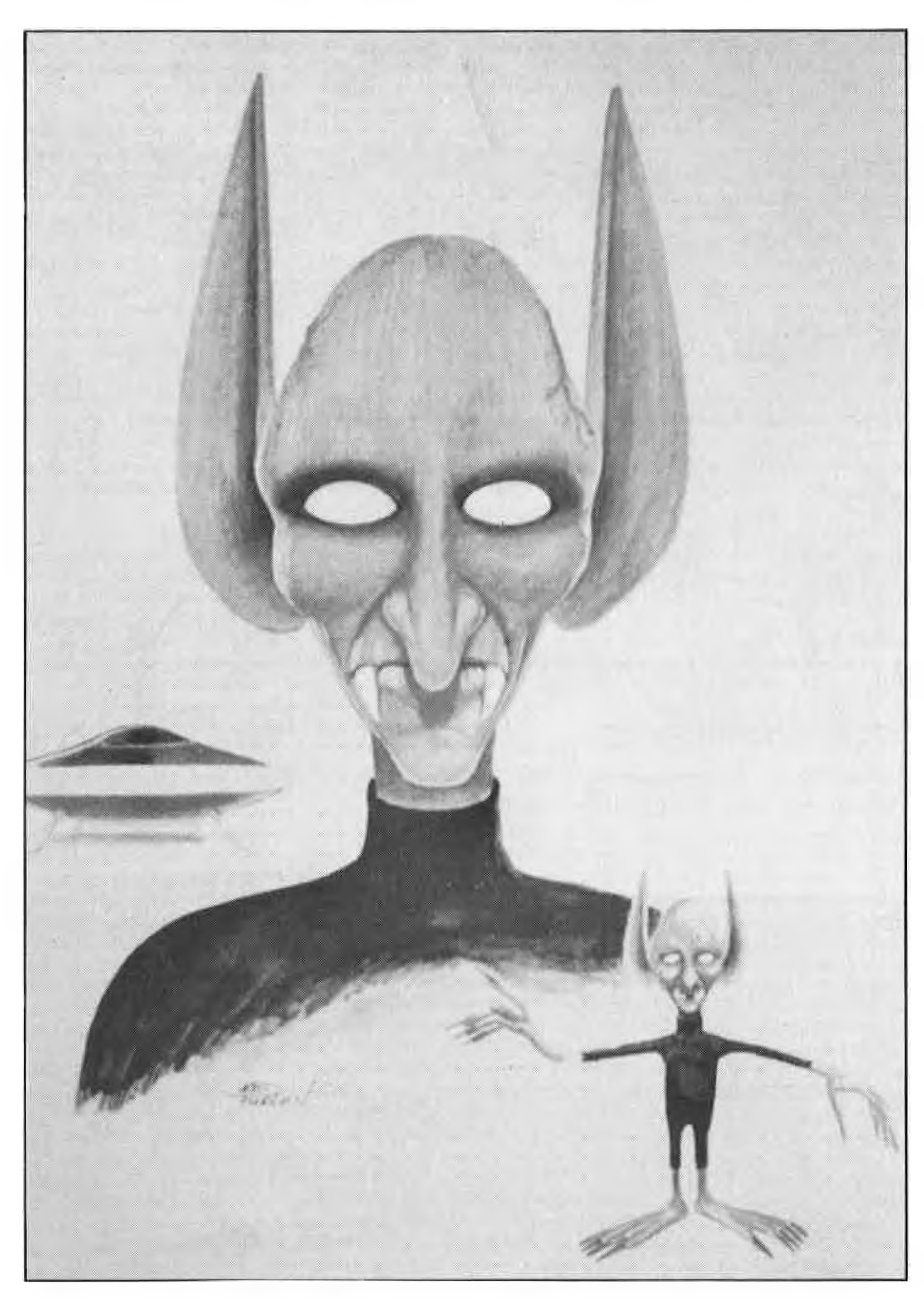
Farias war auf einem routinemäßigen Trainingsflug, als er den Befehl er=
hielt, das UFO abzufangen. Als er den visuellen Kontakt mit dem UFO er=
reichte, war er 2 Meilen von ihm entfernt. "Ich schaute mich um und sah
nur einen nebelhaften Fleck. Ich sah dann eine Art von schwarzem Dreieck
mit zwei kleinen Fortsätzen. Als ich bis auf etwa 1 1/2 Meilen herankam
drehte das UFO bei und zog rasch in oppositionelle Richtung davon." Das
Manöver wurde vom Kontrollturm-Radar ebenfalls festgestellt. "Ich schät=
ze seine Geschwindigkeit auf die 3-fache der des Schalls", sagte der Cap
tain.

Sie sehen, geschätzter CR-Leser, daß das UFO-"Geheimnis" weltweit ni=
cht so richtig erkannt wird. Auf den Seiten 8-12 streuten wir Ballon-
UFO-Berichte ein, welche Mitte 1966 in Deutschland für Aufregung sorgten.
Zurück zum Bericht von Frau Granchi. Sie sieht in der offiziellen Ver=
lautbarung "eine Ballonsonde" für ihre ureigene Sichtung schon eine Ver=
deckung echter Weltraumschiffe mit Außerirdischen als Piloten, die sie
so gerne studiert. Sie sieht Widersprüche zwischen Realität und der of=
fiziellen Erklärung. Gibt es solche Widersprüche wirklich? Wir denken
NEIN sagen zu müßen und Sie werden wohl auch zustimmen. Eine lange Wahr=
nehmungszeit des "UFO" und seine Darstellung als "Schirm" (ganz zu sch=
weigen von Meldungen die einwandfrei einen Ballon als solchen darstel=
lten!) entspricht völlig dem Muster eines Stratosphären-Ballons. Das ein
fallende Restlicht der Sonne auf den transparenden, silbrigen Körper bei
Sonnenuntergang sorgt für die rötliche Färbung und macht den hochschwe=
benden Ballonkörper noch sichtbar während am Boden schon Dunkelheit her=
eingezogen ist. Ähnlich läßt sich auch das "pulsierende Licht" erklären,
je nach Drehbewegung des Ballonkörpers (welcher nicht immer rund ersch=
eint und an einigen Stellen schon erschlafft ist) wird die Sonnenlicht=
reflektion stärker und schwächer wiedergegeben, was am Boden den Eindru=
ck des "pulsierens" hervorrufen mag, eine altbekannte Illusion. Das das
"UFO" sich mit 100.000 km/h für ein paar Zeugen wegbewegte, muß nichts
mit dem Objekt selbst zu tun haben. Hier werden scheinbar verschiedene
Dinge miteinander kombiniert. Der Ballon war schon geraume Zeit wirklich
nicht mehr sichtbar und die nur "Sekundenbruchteile" andauernde Wahrneh=
mung eines "Lichtblitzes mit Schweif" mag durchaus auf einen Meteoriten
zurückzuführen sein, was man in der UFO-fiebrigen Aufregung ursprünglich
miteinander verband - schließlich war am nächsten Morgen das "UFO" ja
wieder da! Auch die Erklärung, daß der Ballon in den nächsten "8 bis 10
Tagen" wieder auf brasilianischem Gebiet niedergehen werden ist keines=
wegs unlogisch und Teil eines COVER UP. Schließlich ging der Pretoria-
Ballon am 22.Oktober (8 Tage vor der Erscheinung in Rio de Janiro) hoch
und Strömungsberechnungen neuesten Stands können durchaus am 5.November
zur Aussage geführt haben, daß der Ballon in Brasilien niedergehen werde.

M.HESEMANN'S HORROR–VISION!

UFO-HORROR:VAMPIRE

von CENAP-Mannheim



UFO-Journalismus, die Fahnen hängen wie die Winde wehen?
Wie auch immer, der Her= ausgeber des "New Age"-Magazin 2000, Ersatz nun für die Enttäuschten des nach Indien zurückgekehr= ten Guru, griff in Num= mer 5-6, Mai/Juni 1982, 2000-Magazin für Grenzwis senschaft, in die Motten= kiste und tat sich seiner journalistischen Laufbahn das an, was kommen mußte. "Neuer Aspekt der UFO-Be= gegnungen: Vampire aus dem Weltall" steht da ge= schrieben, sieht der UFO-Vampir so aus wie links beschrieben oder ist der Autor (mit seinem Bericht) genauso lächerlich wie die Skizze nebenan?
Wie auch immer, in The Sixth Quark Journal Nr.3 von 1983 ist von O.Ray der Bericht zu finden, der uns nachfolgend beschäftigen soll:

<u>Die amazonischen UFO-Vampire</u>

Anmerkung des Hexenmeisters: In der 2.Juni 1981-Ausgabe der US-Bildzei= tung NATIONAL ENQUIRER befand sich ein Artikel mit der Schlagzeile "UFO-Reigen des Terrors" von Gary Richman, worin Vorfälle in Brasilien besch= rieben werden, wonach UFOs durch den Himmel ziehen, ihre Opfer paraly= sieren mit blendenden Lichtstrahlen und dann deren Blut aussaugen. Dr. Orlando Zoghbi untersuchte die vermeintlichen Opfer und wird vom Revol= verblatt als glaubwürdige Quelle genannt. Zufällig besuchte kurz nachdem

dieser Artikel publiziert wurde der Artikelschreiber für dieses Jour= nal einige Verwande im selben Gebiet von Brasilien, welches in dem Ju= li 1981-Artikel erwähnt wurde. Hier O.Ray's Bericht über seine Erfah= rungen:

Bei meiner jüngsten Reise nach Südamerika konnte ich im nördlichen Teil Brasiliens einige der jüngsten Berichte über Vampirismus in Verbin= dung mit UFOs untersuchen. Ich fand Dr.Zoghbi anhand des örtlichen Tele= fonbuchs von Belem, aber ich war nicht imstande ihn direkt anzusprechen um seinen Kommentar zu dem Artikel des NATIONAL ENQUIRER zu erhalten, weil er auf Urlaubsreise außerhalb der Stadt sich befand, gemäß seiner Sprechstundenhilfe. Ich trat mit einer Person so in Kontakt, welche es wünscht anonym zu verbleiben und Assistent des örtlichen Leichenbeschau= ers ist. Der Assistent sagte, daß die Vampir-UFO-Geschichten sehr weit hergeholt klingen und wahrscheinlich ein Schwindel sind. Er sagte, daß zwar mysteriöse Lichter gesehen worden sein mögen, aber die Vampir-Ak= tivitäten sind völlig ohne Grund.

Berichte über Vampirismus und UFOs aus den kleinen Dörfern des Fluß= basin des Großen Amazonas gehen bis in die späten 70er Jahre zurück. Im frühen Juli 1977 wurden Einwohner einiger Orte im Para-Gebiet in Unruhe und Furcht versetzt. Bei Einbruch der Dämmerung wagte sich niemand mehr vor die Tür, so wird behauptet, weil fremde Lichter am Himmel fliegend gesehen wurden. Die unbekannten Objekte gaben Lichtbündel von sich und hatten kräftige Leuchtkraft. Kleine Dörfer wie Vigia und Braganca melde= ten das fremde Phänomen. Berichte kamen aus bis 1.000 km entfernten Ge= bieten darüber herein, ebenso aus Caiapio wie aus Maranhao. Joao Brito, welcher in Piria (einem Dorf 14 km von Viseu entfernt) lebt, erklärte das er von einem "Teufelslicht" getroffen wurde, welches ihn wie Feuer umwallte und ihm seine Kräfte aussaugte. Er fühlte sich in Todesangst und spürte eine Lähmung aufsteigen, so rief er den Namen GOTT aus. Spä= ter, so erklärte Joao, erkrankte er ungewöhnlich was ein Ergebnis des Spuklichtes war. Viele ähnliche Berichte wurden zumeist von Fischern und Jägern abgegeben, welche in dem Gebiet zwischen Para und Maranhao leben, wenn auch einige Berichte aus den tieferen Lagen des Amazonas-Basin ka= men. Die Vorstellungskraft der örtlichen Leute war ganz angeregt und je= der neue Bericht zeigte einen große Tendenz dazu reicher und reicher an absurden Details und Phantasievorstellungen zu werden. Schon als "das Licht der Vampire" bekannt wurde nun das Phänomen umgetauft als "rußi= sche fliegende Untertassen" die bald nahe landen würden.

Am 22.Mai 1977 soll dann ein unglaublich-fataler Vorfall vermeintlich auf einer Insel nahe dem Dorf Itaqui geschehen sein. Das Opfer, welches durch das UFO-Phänomen zu Tode kam, wurde von einigen Verwandten bezeu= gt. Sie beschrieben, das ein intensiver Lichtstrahl von einem gewalti=

gen und metallischem UFO herabkam. Einige Männer die in dieses Gesche=
hen verwickelt wurden erklärten das sie identische Verbrennungsmarkie=
rungen an ihren Brustkörben aufwiesen. Gemäß einer Erklärung eines Po=
lizei-Inspektors wies der getötete Firmino Correia ein großes, verbran=
ntes Gebiet auf einer Körperseite auf. Unter einer Armsehne fehlte ein
großes Stückchen Fleisch und man sah eine ungewöhnliche Wunde. Es gab
keine Anzeichen für eine Explosion, Feuer oder Rauchspuren an Bord des
Schiffes wo sich die Männer befanden. Keine Spuren von Ölflecken oder
Chemikalien wurden gefunden. Der Gerichtsmediziner erklärte in seinem
Abschlußbericht, daß der Körper des Opfers aussah als wenn dieser von
einem kräftigen Stromschlag getötet worden wäre. Die Blitzschlag-Theorie
wurde zurückgewiesen, weil das Wetter zum Zeitpunkt des Geschehens klar
und ruhig war. Im Juni 1977 wurde Antonio Elcio von einem gelben Licht=
strahl aus einem UFO getroffen und war sofort gelähmt. Das Kind wurde
drei Tage lang von einem schweren Fieber geschüttelt. Es genaß wieder,
blieb jedoch recht ängstlich. Kurz nach diesem Vorfall wurde eine Frau
ebenso von einem gespenstischen Licht in Alto Gurupi in Para getroffen.
Es wird erklärt, daß sie permanent von der Lähmung betroffen sei, dies
als Ergebnis des auf ihr gerichteten Lichtes. Einen Monat später, im
Juli 1977, sahen zwei Fischer ein gewaltiges, zylindrisches UFO von me=
tallischer Erscheinung, welches ein kräftiges Licht von sich gab. Bene=
dito Sigueira und Simao, sein 17jähriger Sohn, liefen davon und versch=
wanden in den Busch. Der Vorfall geschah nahe Ilha Nova, 5 Meilen von
Viseau nahe dem Gurupi-River. Am 23.Januar 1978 behaupteten zwei kleine
Jungen das sie von einem UFO entführt wurden. Einer von ihnen wurde 300
km entfernt wieder aufgefunden, drei Tage später in Mato Grosso. Der
Junge war verwirrt und sagte sein Cousin sei von einigen "kleinen Män=
nern" aufgegriffen worden und nicht mehr zurückgekehrt sei. Die Behörden
nahmen die Geschichte ernst und riefen große Kontroversen unter den Leu=
ten hervor. Der zweite Junge, Manual Roberto und 11jährig, wurde weit
entfernt von seinem Heim um 19 h des 26.Januar aufgefunden. Exakt zwi=
schen 19 h und 19:30 h an diesem Abend gab es einen plötzlichen Strom=
ausfall für etwa 5 Minuten in Rondonopolis, welchen sich die Techniker
nicht erklären konnten. Roberto erklärte sein Verschwinden, wobei er je=
doch nicht Auswüchse wie Raumschiffe, Extraterrestrier oder andere Pla=
neten verwendete. Seine Ausführungen scheinen wahr zu sein. Kurz wollen
wir ihn zitieren: "Wir spielten geraume Zeit Fußball, dann sahen wir
ein leuchtendes 'Ding' wie einen Feuerball, der herunterkam. Ich und
Paulinho fühlten uns auf das 'Ding' zugezogen. Innerhalb befanden sich
einige kleine Männer gekleidet in rote Pullis über einem weichen Over=
all mit einigen Eisenstückenmustern über dem Brustkorb. Sie waren nicht
häßlich. Sie sahen wie wir aus und wir waren nicht ängstlich. Sie spra=

chen nicht, sondern starrten uns an. Es scheint so, als das wir sie verstehen würden, wenn wir nur in ihre Augen sahen. Danach brachten sie mich zurück, aber Paulinho blieb zurück, ich weiß nicht warum."

Während des ganzen Jahr 1980 gab es einige Berichte über UFOs in die= sem Gebiet. Und bis Mitte 1981 geschahen nur ein paar Fälle. Die öffent= liche Meinung in dem Gebiet geht von reichen Fantasien bis hin zu abso= luter Skepsis. Einige Leute berichteten auch sie wären von Fledermäusen-Vampiren angegriffen worden die fremde Lichter bei sich trügen. Diese Vorfälle geschahen etwa zur selben Zeit, aber man sah keinen Bezug. Ei= nige Leute glauben, daß sie gesichteten Lichter von Gerätschaften kom= men die eingesetzt werden zur Suche und Gewinnung von Öl. Andere glau= ben wiederum, daß die Lichter während militärischer Operationen erschie= nen. Schließlich scheint die reiche Amazonas-Folklore die fantastischen Geschichten anzuregen und aus dem Dickicht kommen weitere legendäre Mär= chen und dies führt alles zu den modernen unidentifizierten Vampiren.

EINFACH TIERISCH?

MUTILATIONS

von Werner Walter, CENAP-Mannheim

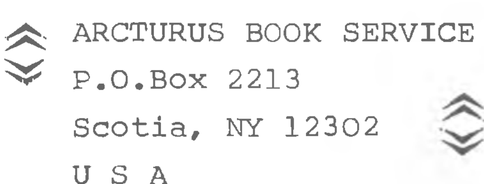
Sind Tier-**Verstümmelungen** ein besonderer UFO-Aspekt oder entspringen sie gänzlich anderen Ursachen? Kenner der US-amerikanischen UFO-Szene ist seit langer Zeit bekannt, daß das Phänomen der "Mutilations" (=Ver= stümmelung) eine besondere Rolle spielt. Kühe wurden insbesondere in Co= lorado aufgefunden, denen man fein-säuberlich scheinbar Innereien und Geschlechtsteile abgeschnitten hatte, scharf abgetrennt wie mit "einem Laserstrahl". Parallel dazu sollen nächtlings "merkwürdige Lichter" am Himmel nahe den Kuhweiden aufgetaucht sein, "Mama-UFO" wurde eines davon liebevoll genannt.

"MUTE EVIDENCE" von Daniel Kagan und Ian Summers, Bantam Books, 1984, 504 Seiten, Taschenbuch, sorgt nun in den USA für Aufregung! Die beiden Autoren nehmen die Verstümmelungen auseinander, kein Auge bleibt trocken. Die Luft ist raus. Mark Chesney gab für Hynek's INTERNATIONAL UFO REPOR= TER, November/Dezember 1984, eine Buchbesprechung ab, woraus wir hier zitieren. Man hatte Theorien über diese Verstümmelungen aufgebaut und eine schöner als die andere: CIA erprobt biologische Waffen, Satankult, gespenstische schwarze Hubschrauber (Airwolf läßt grüßen!), Mineralien-Sucher und Außerirdische. Das Verstümmelungsrätsel wurde von einer Reihe UFO-Enthusiasten aufgegriffen und dadurch wurde die UFO-Ursache der Vor= fälle hochgelobt. Kagan und Summers fuhren in die Schlüßelgebiete der Hauptverstümmelungsfälle und sprachen mit den Hauptuntersuchern der Er=

eignisse. Dieser Teil ihres Buchs ist der meist-verdammende des Phäno=
mens und ebenso auch für die "Mutologisten". Kagan und Summers fanden
heraus, daß diese alles aufbauschenden "Mutologen" nurmehr eine lose
Gruppe von UFO-Fans sind, welche auf irgendwelchen dunklen Wegen die Be=
richte über tote Kühe dazu verwendeten eine öffentliche Akzeptanz von
UFOs aufzubauen. Die Autoren bringen einigen grabestiefen Zweifel über
jeglichen Zusammenhang von UFO-verbindender Forschung hinsichtlich die=
ser Leute auf, von denen einige gutbekannt in der UFOlogie sind.

Kagan und Summers wanden sich an Veterinär-Pathologen und erfuhren so
bald, daß die weitaus größte Anzahl von toten Tieren durch natürliche Ur
sachen umkamen: Entkräftung, Krankheiten, falscher Ernährung/Vergiftung
etc. Und der Rest der Verstümmelungen? Scheinbar wurde eine recht kleine
Gruppe der Tiere von einigen sehr menschlichen Satan-Anhängern verstüm=
melt. Bizarr, ja - außerirdisch, nein.

Wollen wir soweit das Thema der MUTILATIONS abschließen, wer mehr wis=
sen möchte sollte sich das erwähnte Buch beschaffen. Hier eine interes=
sante Adresse in den USA für ufologisches Buchmaterial:



ARCTURUS BOOK SERVICE
P.O.Box 2213
Scotia, NY 12302
U S A

EIN SCHWINDEL HÄLT SICH PERMANENT!

DER MONGUZZI-BETRUG

UFO-Klassiker. Zu den vielen Grundfesten des ufologischen Glaubens ge=
hören Berichte oder besser Darstellungen über Landungen von fliegenden
Untertassen und die Meldung, das Insassen dieser Raumfahrzeuge ausstie=
gen und im Umkreis der niedergegangenen Untertasse herumliefen und auch
verschiedenartigen Beschäftigungen nachgingen. CE III im Fachgebrauch
genannt. Während nächtliche Lichter immer wieder und fast schon regel=
mäßig ausgemacht werden, sind CE III-Erzählungen schon weitaus seltener
und in Europa insbesonders rar. Während des Laufs von ufologischen Un=
tersuchungen stößt man gelegentlich auf UFO-Fotos, doch zumeist sind es
Erscheinungen am Nachthimmel oder Untertassen bei Tage, gelandete Unter=
tassen sind so gut wie nie fotografiert worden...oder doch?

UFO-Sichtungen über der Schweiz, 1949-1958, Lou Zinsstag und Dr.
T.Allemann, UFO-Verlag Basel/Zürich, 1958: "Giampiero Monguzzi, ein
30jähriger italienischer Ingenieur befand sich am 31.Juli 1952 auf
einer Hochgebirgstour mit seiner Frau im Bernina-Massiv. In der Nähe
des Scherchen-Gletchers sah er um 09:30 h den fliegenden Teller lan=

den... Er blieb also auf Distenz von etwa 100 m und machte sieben Aufnahmen. Der Pilot, der auf seiner dritten Aufnahme sichtbar wur= de, trug auf seinem Rücken ein Gerät, auf der eine Antenne montiert war. In der Hand hielt er eine Art Taschenlampe, womit er sein Flug zeug zu inspizieren schien. Er umschritt es, wobei Monguzzi zwei weitere Photos mit der Figur des Piloten gelangen. Kurz darauf er= hob sich der Apparat geräuschlos vom Boden und Monguzzi knipste ihn noch zweimal in der Luft. Seine Aufnahmen erregten vorerst viel Auf= sehen, und man bot ihm bedeutende Summen für das Recht zu ihrer Ver öffentlichung, auch ausländische Agenten waren unter den Bietenden. Alle diese Personen liessen aber durchblicken, daß sie die Bilder für geschickte Fälschungen hielten. Monguzzi fand heraus, daß man ständig Erkundigungen über sein privates und berufliches Leben ein= zog, was bewies, daß man ihm mißtraute. Schließlich erreichte die italienische Illustrierte 'EPOCA' doch die Erlaubnis zur Veröffent= lichung, und Monguzzi, der schon immer journalistische Ambitionen gehegt hatte, schrieb selbst die Legende dazu. Zu seiner Empörung erschienen die Bilder aber mit einer völlig anderen Beschreibung, die Zeitung sprach von hervorragender Photo-Montage mit Hilfe eines Zinnsoldaten und eines Tellers! Dies schadete Monguzzi's Ruf als Ingenieur und verbitterte ihn stark." In dieser Broschüre von Frau Zinnstag und Dr.Allemann dient ein Foto der Serie als Titelbild und vier weitere Aufnahmen sind im Innern reproduziert, Quellenhinweis: "Diese Aufnahmen stellte uns ein Freund von G.Monguzzi, Herr Fran= cesco Polimeni in Rom, freundlicherweise zur Verfügung. Die ganze Serie von sieben Stück kann bei den Herausgebern dieser Schrift ein= gesehen werden. Die Legende zu den Bildern wurde dem folgenden Buch entnommen: 'Svelato il mistero dei dischi volanti' von Dr.Alberto Perego, Via Ruggero Fauro 43, Rom."

Doch trotz dieser Hinweise auf einen Schwindel findet man in der später veröffentlichten UFO-Literatur dann solche Darstellungen:

Planetenmenschen besuchen unsere Erde, Karl L.Veit, Ventla-Verlag, Wiesbaden, 1961: "Gelandetes UFO/IFO mit Pilot. Sieben Aufnahmen des italienischen Ingenieurs Gampiero Monguzzi, die er im Beisein seiner Frau am 31.Juli 1952 auf einer Hochgebirgstour, 9.30 Uhr aus etwa 100 m Entfernung machte." Aus der Buchbesprechung lesen wir, daß dieses Buch aus der "Praxis und für die Praxis verfaßt wurde. Gerade darum, weil es wissenschaftlich fundiert ist und den Boden der Reali tät nicht verläßt, sollte ihm eine breite aufklärende Wirksamkeit beschieden sein... Der Verfassen geht in seinem Buch davon aus, daß viele Himmelskörper im Weltraum bewohnt sind... Umfassendes Bild-

und dokumentarisches Material von über 350 Fotos vermögen wohl je=
den, der weltanschaulich aufgeschlossen ist, von der Wirklichkeit
der UFO-Phänomene und deren Bedeutung für die Menschheit und alle
Lebensgebiete zu überzeugen." IFO steht hier übrigens nicht für
IDENTIFIZIERTES FLUGOBJEKT sondern für INTERPLANETARISCHES FLUGOB=
JEKT.

Eine weitere Quelle aus dem VV-Verlag sind die UFO-NACHRICHTEN, wo diese Geschichte weiter ausgeschlachtet wird. UN Nr.144, August 1968, bringt "Die geheime Verschwörung" und "Regierungen verschweigen die Wahrheit über die Existenz außerirdischer Raumschiffe" in einem PENTHOUSE-Bei=trag, worin der englische UFOloge Gordon Creighton interviewt wurde und als ehemaliger BUFORA-Chef erklärt, daß die "UFO-Beobachter gehetzt, ver folgt, verfemt" werden, also das perfekte Cover Up mit den Men in Black läuft! Als Beispiel führt er den Ingenieur Monguzzi auf, welcher "am Bernina-Gletscher in der Schweiz das UNGLÜCK hatte, eine fliegende Un=tertasse landen zu sehen, aus der ein menschliches Wesen herauskam und an der Hülle des Objektes hantierte. Monguzzi machte eine Serie von 7 Photos, die später in der italienischen Presse und im Ausland veröffent=licht wurden. Daraufhin wurde Monguzzi mit allen Hunden gehetzt. Er ver=lor seine Mitgliedschaft bei der Edison-Gesellschaft von Italien, er ver lor seine Stellung und war 18 Monate arbeitslos. Niemals hat er sein Erlebnis widerrufen. Ich glaube, er ist einer der ersten MÄRTYRER für die Sache." Der UFO-kalte Krieg der Geheimdienste zur Verdeckung der "wahren UFO-Geheimnisse" schlug also bei Monguzzi zu, so läßt dieser UN-Bericht vermuten und baut den UFO-Untertassen-Mythos weiter aus. Manipu=lation des Geistes, Opium für die UFOlogen wird erzeugt. UN Nr.148, De=zember 1968, schlägt mit der Schlagzeile genau in die selbe Kerbe mit einem John A.Keel-Artikel UFO-TERROR-AGENTEN. MIBs überall: "Diese my=steriösen Männer beschränken ihre Tätigkeit nicht nur auf die USA. Kurz nachdem ein Ingenieur namens Gianpietro Monguzzi im Jahr 1952 einige Aufnahmen von fliegenden Untertassen in den italienischen Alpen gemacht hatte, behauptete er von einem 'amerikanischen Geheimagenten' besucht worden zu sein, der einen Ski-Anzug der italienischen Gebirgspolizei trug und ihn eine ganze Nacht lang verhörte, offenbar mit dem Versuch, ihn dazu zu bewegen, seine Behauptung, die Landung eines scheibenförmi=gen Objektes auf einem Gletscher gesehen zu haben, zu widerrufen." Und einiges später, in der UN 242, Dezember 1976, erschien der auf Seite 21 nachgedruckte Artikel, wonach ganz klar ein EXTRATERRESTRIER am Scherch=en-Gletscher landete, ironischer Weise stammt der Artikel aus dem Archiv unserer ersten Quelle: Frau Lou Zinsstag. Der Schlußabsatz erklärt deut=lich die vergeistigte Einstellung der UFOlogie, diesem Vorfall gegen=über. Nur weil der arme Mann eine gelandete Untertasse nebst Piloten so

Extraterrestrier landet am Scherchen-Gletscher (Bernina-Massiv)

(Bericht des Ingenieurs Giampiero Monguzzi, von Monza bei Mailand, veröffentlicht in „Epoca", November 1952, und „Parapsychika" 4/76.

Das Ehepaar MONGUZZI, das am Vorabend des 30. Juli 1952 die Asbesthöhlen in Franscia im Valenco-Tal besichtigt hatte, begab sich frühmorgens auf eine Sommerskitour ins Bernina-Massiv, zum Scherchen-Gletscher.

Kaum auf dem Gletscher angekommen, hatte das Ehepaar ein außergewöhnliches Erlebnis: . . . „Plötzlich spürte ich etwas Eigenartiges um mich herum", berichtete MONGUZZI. „Von den uns umgebenden Berggipfeln blies ein kalter Wind, und wir hatten soeben konstatiert, daß er eine Art Musikakkord hervorbrachte, so ähnlich wie wenn er durch die Takelage eines Segelschiffes streift. Und nun war dieser Ton urplötzlich verschwunden, obwohl wir sehen konnten, daß der Wind weiter über die Berggipfel fegte. Verschwunden war auch das Geräusch unserer eigenen Schritte, und ich merkte, daß ich auch die Stimme meiner Frau nicht mehr hören konnte, obwohl sie sich ganz in meiner



Die dritte der sieben Monguzzi-Aufnahmen mit dem gelandeten Raumschiff und dem Piloten, der den Apparat prüfend umschritt. Vergl. die sieben Fotos in K. Veits „Planetenmenschen besuchen unsere Erde" (vergr.), Seiten 153 und 194; Ventla-Verlag 1961.

Nähe befand. Ich rief ihr etwas zu, doch erkannte ich, daß auch sie mich nicht mehr hörte. Sie öffnete zwar den Mund, aber es kam kein Laut heraus. Ein seltsam kompaktes Schweigen umgab uns, eine seltsame Leere. Plötzlich faßte mich meine Frau erschrocken am Arm und auch mir wurde angst: denn nicht mehr als rund 200 m von uns entfernt ließ sich ein enormes Objekt auf dem Gletscher vor uns nieder, schweigsam wie ein Schatten. Es schien von unten heranzukommen, aus dem Tal unterhalb des Scherchens. Bestimmt war es nicht von oben gekommen. Zuerst glaubte ich, ein Flugzeug zu sehen, das notzulanden versuchte, doch sah man keine Flügel an dem seltsamen Objekt. Je länger ich es betrachtete, desto größer wurde meine Angst. Wir versteckten uns hinter einem großen Felsbrocken. Das absolute Schweigen umgab uns immer noch. Nach einer Weile wagte ich einen Blick über den Felsbrocken hinweg. Das seltsame Ding war immer noch da. Nun fand ich den Mut, mich etwas zu nähern. Ich glitt etwa 50 m auf dem Eis und dem Geröll vorwärts, bis es kein Geröll mehr gab, das mein Ausgleiten hätte verhindern können.

Ich stellte nun fest, daß es sich um einen enormen, silberfarbenen Diskus handelte, dessen Durchmesser 10 m und dessen Höhe 3 m betragen mochte.

Wie gewohnt, trug ich meinen Fotoapparat an einem Riemen über der Schulter. Indem ich versuchte, meiner Angst Herr zu werden, die mich teilweise geradezu lähmte, hob ich ihn vor die Augen, blickte durch den Sucher und machte eine Aufnahme. Da ich aber das übliche „Klick" nicht hörte, machte ich zur Sicherheit noch eine weitere. Noch während einiger Sekunden lag der Diskus vor mir, ohne daß sich etwas bewegte.

Aber dann tauchte plötzlich ein Mann in einem Skaphander, einer Art Taucheranzug auf, der das Licht wie Metall spiegelte. Er bewegte sich in meiner Richtung, und mein Instinkt ließ mich eine weitere Aufnahme machen. Meine Beine waren wie gelähmt, wie am Boden festgenagelt. Der Mann sah mich wahrscheinlich nicht. Er bog ab und begann, seinen Apparat zu umschreiten, als ob er ihn inspiziere. Alle zwei, drei Schritte hielt er inne. Sein Gang schien von seinem Anzug etwas behindert zu werden. In der Hand hielt er ein zylinderförmiges Instrument, ähnlich einer Taschenlampe. Ich weiß nicht, wieviel Zeit dies alles in Anspruch nahm, doch schätzte ich, daß seit dem Aufsetzen des Diskus zirka fünf Minuten vergangen waren.

Von meinem Posten aus konnte ich nicht den ganzen Diskus sehen, denn ich befand mich etwas unterhalb seiner Position, mit Sicht vor allem auf seinen unteren Teil. Aber ich konnte feststellen, daß eine Art Antenne aus ihm hochgestiegen war. Und eine andere Antenne konnte ich auf dem Rucksack sehen, den der Mensch trug.

Als der Pilot seine Inspektion beendet hatte, zeigte er sich noch einmal auf der anderen Seite des Vehikels. Auf der mir abgekehrten Seite mußte sich ein Eingang befinden. Ich machte noch einige Fotos. Es schien mir nun, als ob sich etwa ein Drittel der vollkommen glatten Oberfläche des Flugzeuges zu drehen anfange, zuerst langsam, dann immer schneller . . . Und plötzlich erhob sich der Apparat vom Boden. Auf einer Höhe von zirka 10 m blieb er für einige Sekunden unbeweglich in der Luft hängen, indem er mir nun auch die Oberseite zeigte. Dann erhob er sich plötzlich wie ein Lift und flog ohne Geräusch davon, den Gipfeln der Bernina entgegen. Ich hatte kaum Zeit zu konstatieren, daß die obere Partie viele Luken hatte und die Antenne eingezogen worden war. Noch zwei Aufnahmen von dem davonfliegenden Apparat machte ich, und während er verschwand, fühlte ich, wie das Leben in meine Beine zurückkehrte; auch die Stimme kam mir wieder, und ich rief nach meiner Frau. Und siehe da: auch den Ton des Windes konnte ich wieder hören, der mich an sein Geräusch in der Takelage eines Segelschiffes erinnerte.

Bitte lesen Sie auf der nächsten Seite weiter

Ich blickte auf meine Uhr. Es war genau 09.27 h.

Ein wenig verwirrt und mit zittrigen Knien kehrte ich in das Versteck meiner Frau zurück. Sie hatte alles mit den Augen verfolgt und war noch ganz bleich und verwirrt. Nach einer Weile stiegen wir zu der Stelle hinab, wo der Diskus gelandet war, fanden aber keine Spuren. Der Schnee war vollkommen vereist. Auch der Mensch hatte keine Fußabdrücke hinterlassen. Zuerst wunderte ich mich darüber, denn der Apparat, der seine 10 m maß, mußte doch ein gutes Eigengewicht haben. Aber dann entsann ich mich, daß er bewegungslos in der Luft gehangen hatte in etwa 10 m Höhe. Er konnte ebensogut eine Distanz von 10 cm eingehalten haben. Auch unsere Schuhe ließen übrigens keine Spuren zurück."

Die Fluggeschwindigkeit beim Abflug schätzte MONGUZZI auf 200 bis 300 km/h.

•

Als Ing. Monguzzi seinen Bericht mit Fotos bekanntgegeben hatte, wurde er als Mitglied der „Italienischen Edison-Gesellschaft" ausgeschlossen und verlor seine Stellung in seiner damaligen Firma. (!)

Leicht gekürzte Übersetzung aus dem Italienischen von LOU ZINSSTAG.

unglücklich und zufällig fotografierte, wurde er Opfer der Geheimnis-Verwahrung. Soweit also die "Deutsche UFO/IFO-Studiengemeinschaft e.V." in Wiesbaden.

In dem populären Buch BESUCHER AUS DEM ALL, Das Geheimnis der unbekan=nten Flugobjekte, Adolf Schneider, Hermann Bauer Verlag, 1973, lesen wir auf Seite 198/199: "In großer Aufmachung dagegen wurden die Erleb=nisse und Fotografien des italienischen Ingenieurs Giampiero Monguzzi publiziert. Der damals 33jährige Wissenschaftler, der Mitglied der be=deutenden Edison-Gesellschaft Italiens war, legte der Weltöffentlichkeit einige Fotos vor, die ein unbekanntes Flugobjekt zeigen..." Aus neuerer Zeit sieht Herr Schneider die "UFO-Aufnahmen von Rudi Nagora, München," als Vergleich an. Auf Seite 226 führt MUFON-CES-Mann Schneider noch aus: "Vielleicht kann die Echtheit eines Erlebnisses noch am ehesten daran abgelesen werden, wie lange der Zeuge den äußeren Anfeindungen standzu=halten vermag. Ein gutes Beispiel dafür ist der italienische Ingenieur Giampiero Monguzzi der 1952 mit seiner Frau... Daraufhin wurde Monguzzi von seiner Firma entlassen und war 18 Monate arbeitslos. Außerdem hat man ihn aus der Edison-Gesellschaft ausgestoßen. Monguzzi hat sein Er=lebnis nie widerrufen." Als sichere Quellen dienten für Herrn Schneider: UFO-Nachrichten Nr.144 und "Flying Saucers International", Los Angeles, Nr.11 von 1972, Seite 65. Im Bilderbuch DAS GEHEIMNIS DER UNBEKANNTEN FLUGOBJEKTE von Schneider/Hubert Malthaner, Bauer-Verlag, 1976, ist der Sache große Aufmerksamkeit gewidmet. Die Seiten 154 bis 157 beschäfti=gen sich in Wort und BILD mit den Ereignissen, wobei man "eben damals das Jahr 1952 schrieb, es war in der Frühzeit der UFO-Geschichte, wo die Weltöffentlichkeit noch keinerlei Berichte dieser Art verkraften konnte. Die Fotos wurden für gefälscht erklärt, und Ing.Monguzzi wurde nach er=regten Debatten aus der Edison-Gesellschaft von Italien ausgestoßen. Die Monguzzi-Fotos erschienen erstmals in der Zeitschrift EPOCA, dann aber mit einem gründlichen Report von Lou Zinsstag in FLYING SAUCER REVIEW (FSR Vol.4, No.5, v.Sept.1958), wo sie als 'die Fotos des Jahrhunderts' bezeichnet waren. In FSR Vol.16, No.4, v.Juli 1970 finden sich die tech=nischen Daten und weitere Details zu dieser Fotoserie und der Story ei=nes Mannes, der so unvorsichtig war, sein Erlebnis preiszugeben." So=weit also die Darstellung in der Pop-UFOlogie, ernsthafter schon ist die Arbeit der 'Mutual UFO Network-Central European Section', kurz MUFON-CES genannt, zu nehmen. Im "Bericht von der Sommertagung 1976 in Münch=en" nennt sich "Unerklärliche Himmelserscheinungen aus älterer und neu=erer Zeit" findet man ebenso den Monguzzi-Fall dokumentiert, ein Bild ist auf Seite 255 abgedruckt und ab Seite 257 ist die "Auswertung des Monguzzi-Fotos Nr.3" vorgenommen und hält bis Seite 264 hochtechnisch an. Zusammenfassend wird erklärt: "Nachdem die überwiegende Zahl der un=tersuchten Größen sich als richtig erwiesen haben, spricht einiges für

die Echtheit der Aufnahme Nr.3. Es ist kaum anzunehmen, daß Monguzzi die umfangreichen Berechnungen, welche hier angedeutet wurden, selbst durchgeführt und aufgrund der Ergebnisse eine exakte Table-Top-Aufnah= me einschließlich der passenden Geschichte selbst fabriziert hat."

Das FOTO-Magazin Nr.11 von 1972 brachte den Beitrag "Das rätselhafte Foto" von Rudi Nagora und vergleicht ebenso (aufgrund der Einschätzung und des "Gutachtens" von UFO-Forscher und Oberstudienrat Hubert Maltha= ner, München) das "Bernina-UFO" damit, außerdem dient das bekannte und als Fälschung ebenso erklärte Trindad-UFO als Beweis. Die schweizer Frau ist durch ANNETTE vom November 1974 über UFOs informiert worden, als Lou Zinsstag erklärte ICH WÜRDE JEDERZEIT IN EIN UFO STEIGEN. Großforma= tig gehört ein Bild der Monguzzi-Serie zur Illustration, Archiv Zinsstag. Zitat zum Monguzzi-Fall: "Ich sehe wirklich keinen Grund, warum ein In= genieur ein Erlebnis dieser Art erfinden sollte, seine Aufnahmen konnten auch von Experten nicht als Fotomontage entlarvt werden." Im etwa glei= chen Publikationszeitraum berichtete DER SCHWEIZER mit der Schlagzeile "Ihr Himmel hängt voller Untertassen" über Lou Zinsstag's Aktivitäten und natürlich wird die Monguzzi-Serie promotet: "Ein Prunkstück aus der UFO-Sammlung von Lou Zinsstag: die Monguzzi-Bilder." Frau Zinsstag hatte sich die Originalabzüge der Monguzzi-Bilder beschaffen können. Für sie sind sie "eine der Säulen ihres UFO-Glaubens." UFOlogen-Logik: "Weder das Gerät noch den Piloten hätte man in ein Negativ einmontieren können, und dass Monguzzi die Dinge dort hinaufgeschleppt und dann fotografiert hat, das ist ebenso unwahrscheinlich." Auch das Stuttgarter HOBBY-Jour= nal Nr.7 von 1977 brachte "UFOS" auf und druckte 3 Monguzzi-Fotos nach, siehe Seite 24. Natürlich nahm sich auch das SPHINX MAGAZIN in der 9 DM teuren Juni 1980-Ausgabe dem Thema "Das UFO-Phänomen" an und in einem Spezialkapitel wird der "UFO-Bericht des Ingenieurs Giampierro Monguzzi aus Monza bei Mailand, November 1952" nebst drei Bilder nachgedruckt, Quelle auch hier Lou Zinsstag. Auch die Freiburger Esoteriker-Zeitsch= rift ESOTERA (übrigens mit zunehmend fallender Auflagenzahl) griff in der April-Nummer 1981 das Thema der "Ufonauten: Reisende aus einer an= deren Realität?" auf und zierte sich mit einer Monguzzi-Aufnahme der gelandeten Untertasse nebst Piloten auf der Titelseite. Hier entstammt das Foto dem Archiv Anny Baguhn, Hamburg. Der Artikel im Heft selbst beschäftigt Ernst Meckelburg mit dem "rätselhaften Erscheinungsbild der 'Humanoiden' bei UFO-Begegnungen" und wieder verdeutlicht man diese Hu= manoiden mit einer Monguzzi-Aufnahme, wie schön. "Was sind das für We= sen? Woher kommen sie?", diese Fragen stellt der "bekannte Zeittheore= tiker Ernst Meckelburg" und prüft die bestehenden Hypothesen.

Sie sehen, lieber CR-Leser, jeder UFO-Autor hat "seine Leiche im Kel=

Zwei Ingenieure wollen beweisen, daß die Erde ständig von fremden Wesen aus dem All besucht wird. In einer umfangreichen Fotodokumentation zeigen sie die geheimnisvollen Besucher und ihre Fahrzeuge:

UFOS

Lissabon, 23. September 1976 (ddp) – Die Flugsicherung Lissabon untersucht einen angeblichen Beinahe - Zusammenstoß zwischen einem portugiesischen Verkehrsflugzeug und einem unbekannten Flugobjekt, das von Augenzeugen als eine strahlend blau schimmernde fliegende Untertasse geschildert wurde. Wie am Donnerstag in Lissabon bekanntgegeben wurde, war eine nach Johannisburg bestimmte Boeing 707 am Mittwochabend gerade dabei, nach dem Start Höhe zu gewinnen, als Flugkapitän Eloy und sein Kopilot das riesige blaustrahlen-

Auf einer Hochgebirgstour im Bernina-Gebiet 1952: Verblüfft erblickt der Italiener Monguzzi in 100 Meter Entfernung eine 'Fliegende Untertasse', daneben einen Piloten im Raumanzug. Nach einigen Minuten hebt das Ufo geräuschlos ab und verschwindet hinter den Bergen. Nach erregten Diskussionen werden die Fotos für gefälscht erklärt.





ler" und eine dieser Archiv-Leichen ist der Fall MONGUZZI! Die Sache ge= hört schon lange auf den ufologischen Schrottplatz. Warum? Paßt dem CE= NAP dieser wunderbare und klare Fotobeweis nicht? Das ist es weniger, wir haben schon seit Anfang an starken Zweifel an der Bildergeschichte, aber nun müßen wir auf den Juni 1982 zu sprechen kommen, damals nämlich erschien die entsprechende Monatsausgabe der belgischen INFORESPACE-Pub= likation, welche von der belgischen UFO-Forschungsgruppe SOBEPS in Um= lauf gebracht wird. Schon Margaret Sachs THE UFO ENCYCLOPEDIA schrieb das fest, was SOBEPS dokumentierte: "Die berühmten Monguzzi-Fotografien, die vermeintlich in den italienischen Alpen gemacht wurden sind vom Cen= tro Ufologico Nazionale als ein HOAX bezeichnet worden. Die fliegende Un tertasse und ihr 'Occupant' waren Miniatur-Modelle." (Fotos von ICUFON/ A.Baguhn.) Dieses Buchwerk erschien 1980!

DIE MONGUZZI-Fotos, eine SOBEPS-Dokumentation

von Petra Loda für CENAP übersetzt

Niederschrift: Rudolf Henke, Sandhausen

Sehen wir also, was uns unser genialer Ingenieur berichtet. Als er sich in Begleitung seiner Frau in Norditalien befand, wo sie am 30.Juli 1952 eine Asbest-Ausstellung in Vampo Franscia besuchte, beschloßen sie, die Gelegenheit zu nutzen und ein wenig länger in der Gegend zu bleiben, sie beschlossen, einen Ausflug in die Alpen zu machen bis hin zum Cerscen-Gletscher im Bernina-Massiv, welches sich an der Grenze Italien-Schweiz erstreckt. Sie verbrachten die Nacht im Gebirge in der Herberge Marinel= li und brachen anderntags sehr früh am Morgen wieder auf mit dem Ziel, das sie sich gesteckt hatten. Nach einigen langen und für die beiden Wan derer ermüdenden Stunden des Aufstiegs, es mangelte beiden an Training, erreichten sie schließlich den oberen Gletscherrand des Cerscen. Der kal te und scharfe Wind, der über den Gletscher fegte, ließ auch eine Art von Musik hören, wenn er in die Schneehaufen der Moränen und Verwehungen fuhr. Da sah G.Monguzzi in ca 200 m Entfernung einen sonderbaren Apparat den er noch nicht sehr gut erkennen konnte, weil er durch das im Schnee gleisende Sonnenlicht geblendet wurde. Er ging einige Meter näher und be merkte, daß er nichts mehr hören konnte, obwohl er den Druck des Windes auf seinem Gesicht immer noch spürte - nichteinmal die Stimme seiner Frau, die sich neben ihm befand und die ihre Lippen bewegte, konnte er vernehmen. Er glaubtem Opfer einer Halluzination zu sein und rieb sich heftig die Augen, aber das sonderbare Objekt war immer noch da, die Neu= gier trieb ihn weiter nach vorne, aber seine Frau, die erschrockener als er war, hielt ihn am Arm zurück, und beide verbargen sich hinter einem der letzten Felsen, der leicht geneigt stehend, sie von der Maschine trennte. Es handelte sich um eine Untertasse von ca. 10-12 m Durchmes= ser und 2 m Höhe. Von der Oberseite der Kuppel ging eine sehr lange An=

tenne aus. Die Erregung der beiden Beobachter mußte sich wohl noch stei= gern, als sie links vom Objekt ein Wesen entdeckten, das sonderbar aus= sah und von menschlicher Größe war, das sie jedoch nicht aussteigen sa= hen. Es hatte einen voluminösen metallisch glänzenden Raumfahreranzug an und trug auf dem Rücken eine Art großer Sack, von dem eine kleine Anten= ne ausging. Der Kopf der Person steckte in einer Art von Raumfahrerhelm, dessen Kontur unscharf war und die nicht genau erkannt werden konnte. Trotz seiner Aufregung war sich Monguzzi bewußt, daß er an einem ausser= gewöhnlichen Ereignis teilnahm, von dem er um jeden Preis einen Beweis festhalten mußte. Er nahm seine Kamera, die er bei sich hatte und nahm das erste Bild von insgesamt 7 auf (Kamera: Kodak Retina 1, Schneider-Objektiv 1:3,5, Bl.8, 1/500 sek., 24x36, Ferrania 21°).

Von ihrem Versteck aus, wo die Furcht die beiden Erstarrten wieder er= griffen hatte, konnten sie sehen, wie der Pilot nun langsam um die Un= tertasse herumging, welche leicht etwa 1 m über dem Boden schwebte. Er schien einen Inspektionsgang zu machen, wobei er eine Art zylindrischer Röhre oder Taschenlampe in der rechten Hand hatte. Die Bilder zeigen ihn wie er an seinem Flugkörper vorbeigeht, dann rechts herumzieht und dann hinter der Maschine verschwindet, die einige Augenblicke später sich in Bewegung setzte mit leichtem Vibrieren, nachdem die Antenne in die Pilo= tenkanzel eingezogen wurde, unterdessen wurden sich die Monguzzi's wie= der bewußt, daß sie wieder den Wind hörten und ebenso auch die Untertas= se, deren unterer Teil sich zunächst langsam drehte, dann immer schnel= ler, bis sie vertikal wie ein Helikopter hochstieg, dann etwa einen Au= genblick in 10 m Höhe schwebte, beschleunigte und sich oberhalb der Ber= ge entfernte, wie man auf den letzten Bildern sehen kann. G.Monguzzi warf einen Blick auf seine Uhr: es war genau 9 Uhr 27, und der ganze Vorfall hatte keine 5 Minuten gedauert.

Sich sicher, in den Händen eine außergewöhnliche Reportage zu haben, machten sie sich auf den Abstieg ins Tal. Bevor er den Ort jedoch ver= ließ ging er an die Stelle, wo sich die Maschine befunden hatte, um na= ch Spuren zu suchen. Er konnte nichts entdecken, denn wie er während seiner Beobachtung festgestellt hatte, hatte das Objekt keinen direkten Kontakt mit dem Gletscher. Der Pilot seinerseits hatte ebenfalls keinen Abdruck auf dem Eis hinterlassen, das zu hart war, um Spuren aufzunehmen. Wieder nach Hause zurückgekehrt, entwickelte er den Film selbst und ma= chte Probeabzüge in seinem Fotolabor.

Wir haben nun im wesentlichen die Story des Möchtegernjournalisten ken nengelernt, der sich mit diesem Schwindel in der Pressewelt bemerkbar machen wollte - ein Versuch, der viel Wirbel gemacht hat, wie wir noch sehen werden, und der sogar den Arbeitsplatz des Unglücklichen kostete, der über ein Jahr lang arbeitslos war, nachdem sein Schwindel bekannt

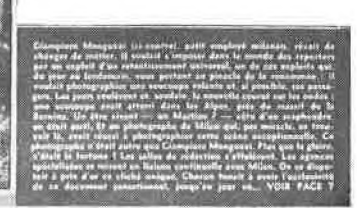
wurde. Zunächst hat er seinen Bericht nicht sofort veröffentlicht, son=
dern drei Monate Stillschweigen bewahrt, was recht erstaunlich ist für
einen, der davon träumte, Spektakuläres zu enthüllen. Dafür wurde eine
spitzfindige Erklärung gefunden: aus Furcht vor ärgerlichen Folgen dur=
ch die Polizei oder aus Furcht vor dem Geheimdienst, ja sogar aus Fur=
cht, Opfer onskurer fremder Mächte zu werden, gaben die Monguzzi's vor,
um ihre Sicherheit zu fürchten und sich deshalb die ganze Zeit über ru=
hig verhalten zu haben. Dem Ehemann gelang es sogar, seine Schwiegermut=
ter mit hinein zu ziehen. Sie habe bemerkt, daß sie nach der Rückkehr
des Ehepaars nach Mailand Anfang August eine für das Ehepaar ungewöhnli=
che Unruhe festgestellt habe.

Am 5.Oktober bereitete G.Monguzzi in Wirklichkeit mit seinen beiden
Cousins Mario und Alfredo Gaiani nach den Instruktionen eines mit ihnen
befreundeten Alpenführers eine ganz genaue dreidimensionale Reproduktion
des Cerscen-Gletschers vor. Sie erstellten ebenso ein kleines Modell ei=
ner fliegenden Untertassen von ungefähr 20 cm Durchmesser und eine klei=
ne menschlich aussehende Figur. Nachdem er dieses Szenario fotografiert
hatte und eine Reihe von Bildern hatte, die man für gut hielt, stellte
Monguzzi, um die Authenzität zu vergrößern, eine Begegnung auf dem Glet=
scher des Bernina-Massivs vor und verlegte sie in den Ablauf der tatsäch
lich getätigten Reise. Einige Wochen später, am 22.Oktober, nahm er mit
der RAI Kontakt auf und wurde von Journalisten des Senders "Radio Sera"
empfangen, die noch am selben Abend seinen Bericht brachten. Die Kunde
von seinem Abenteuer verbreitete sich mit außergewöhnlicher Geschwindig=
keit, und schon am anderen Morgen brachten die meisten italienischen Zei
tungen die Neuigkeit auf den ersten Seiten mit großen Schlagzeilen und
Interviews mit dem Hauptzeugen. Die Maschinerie war angeworfen und sol=
te sich sehr schnell verselbstständigen, denn Monguzzi wurde sehr bald
von den Ereignissen überrollt. Einerseits wurde der Zeuge mit tollen An=
geboten für die Fotos überschwemmt, andererseits aber von einer Meute
aufdringlicher Leute verfolgt, die sein Privatleben durchforsteten auf
der Suche nach einer Bestätigung oder Widerlegung.

So hat sich einer von ihnen, ein Amerikaner, bei ihm als Gebirgsjäger
verkleidet bei ihm eingeschlichen und ihn die ganze Nacht ausgefragt, um
Punkt für Punkt den Schwindel aufzudecken, wobei er die Widersprüche her
ausstellte. Solche Vorgehensweisen verwirrten den Unglücksseligen, der
schließlich zusammenbrach und seinen Schwindel gestand, als der Direktor
der berühmten Wochenzeitschrift EPOCA dem Journalisten Alfredo Panicucci
die Aufgabe übertrug, Licht in diese Angelegenheit zu bringen. Dieser
letztgenannte stürzte sich mit Leib und Seele in die Nachforschungen und
seiner Hartnäckigkeit ist es wohl zu verdanken, daß die Wahrheit ans Li=
cht kam, als Monguzzi gestand: "ICH HABE ALLES ERFUNDEN IN DER HOFFNUNG,

Cette photo publiée dans « Radar » montre en gros plan la soucoupe et son pilote. On peut se rendre compte combien le disque a été réalisé de façon assez rudimentaire.





JOURNALIST ZU WERDEN." In der Ausgabe vom 8.November dessel= ben Jahres veröffentliche EPOCA diese Erkenntnis exclusiv, die der ganzen Diskusion ein Ende hätte bereiten sollen. Das war jedoch leider nicht der Fall, und die Kontroverse sollte bald neu aufflammen, weil Untertas= sen-Fanatiker behaupteten, die Fotos seien absolut authentisch und Monguzzi dem Druck des Ge= heimdienstes ausgeliefert gewe= sen sei, deren schreckliche Age nten ihm zum Dementi gezwungen hätten. Diese Story hält sich hartnäckig und beschäftigt auch heute noch manche Forscher, denn noch mehr als 20 Jahre nach der ersten Veröffentli chung sind diese Fotos noch Gegenstand ausgeklügelter Analysen zur Ermit lung ihres tatsächlichen Wertes. Die Nachforschungsarbeiten eines ILO BRAND z.B. geben wenig Grund zur Hoffnung, wenn man sieht mit welcher Verbissenheit der deutsche Ufologe eines der Fotos examinierte. Er ver= bindet fotogrammetrische Untersuchungen, trigonometrische Berechnungen, Schätzungen von Einfallswinkeln des Lichts und andere mathematische Me= thoden - seine Schlußfolgerungen bleiben jedoch vorsichtig. Aber gerade diese Vorsicht und die Anhäufung der sehr technischen Untersuchungen las sen schließen, daß die Aufnahmen doch von Interesse sein könnten. Die nuancierte Wertung mußte, wenn auch nicht die Verteidiger der Authenzi= tät der Bilder verstärken, so doch auch nichts abschwächen. So erstaunte es einen dieser Anhänger, daß man das Zeugnis des Monguzzi in Frage stel len könnte, indem er angibt, daß es völlig unmöglich sei, einen solchen Schwindel zu realisieren, für den er soviel Material auf den Schergen-Gletscher hätte hinbringen müssen, um eine so große Untertasse zu kon= struieren. Wenn man halt um jeden Preis glauben will...

Dabei kann man auch ohne wissenschaftliche Berechnungen und ohne Kenn= tnis der Manipulationen Monguzzi zeigen, daß einige Indizien für einen Schwindel sprechen. So ist insbesondere der Kontrast zwischen Schatten und Licht zu stark und das sehr ausgeprägt für den Hintergrund der Fotos. Dieser Kontrast beruht auf dem Mangel an atmosphärischer Dichte, was ganz logisch für ein Modell ist, dessen Dimensionen nur Zentimeter aus= machen. Wenn die Fotos tatsächlich im Gebirge aufgenommen worden wären, würden die Gebirgskämme im Hintergrund nicht so starke Schatten werfen, denn diese würden durch das Volumen der Luft zwischen dem Kameraobjektiv

und diesen Gebirgskämmen gemildert. Man kann auch an einem anderen De=
tail den Schwindel von Monguzzi und seinen Cousins sehen. Auf den Fotos,
die das Objekt am Boden zeigen, sieht man, daß der Außenrand der Unter=
tasse einige Lichtpunkt aufweist, die nichts anderes sind als Unebenhei=
ten und Klebstoffspuren, die man ganz deutlich insbesondere auf dem Fo=
to des Kleinmodells, das Monguzzi in der Hand hat, sehen kann und die
durch die Lichtquelle verstärkt hervorgehoben werden, welche das Modell
anstrahlt. (Siehe Seite 28 links oben.)

Wir schließen dieses Dossier nicht ohne eine echte Bestürzung. Leider
sind die hier vorgelegten Dokumente falsch, und dies ist umso bedauer=
licher, weil Fotos, die ein Objekt am Boden zeigen, sehr rar in den ufo=
logischen Sammlungen sind, um nicht zu sagen, praktisch nicht existent.
Das ist einer der interessantesten Aspekte des UFO-Phänomens. Denn Fotos
mit Objekten im Flug sind zahlreich, und viele davon verdienen gewiß un=
serer Aufmerksamkeit, dabei häufen sich die Berichte über Begegnungen
der Dritten Art mit spektakulären Landungen unbestritten in allen Beri=
chten einer Vielzahl von UFO-Publikationen überall in der Welt, wobei
keinem der Zeugen dieser unheimlichen Beobachtungen es jemals gelang,
auf einem Foto diese gelegentlich nicht zu fassenden Besucher festzuhal=
ten. Dies ist bei der UFO-Forschung, bei der so viele Rätsel sich häu=
fen, mit Sicherheit ein Problem, dem sich der stellen muß, der ein so
komplexes Gebiet in Angriff nehmen will.

JEAN-LUC VERTONGEN

14.NOVEMBER 1985–„UFO"

EIN LEUCHTEN AM HIMMEL

von Werner Walter, CENAP-MA

"Und es tat sich der Himmel auf..." Doch nicht Gottvater selbst erschien
dem Menschenvolk, sondern nur ein "UFO". "UFO-Alarm" und "UFO-Fieber"
herrschte nun endlich wieder, das Jahr 1985 brachte kaum spektakuläres
an ufologischen Himmelsschauspielen mit sich.

Überregional unterrichtete BILD die Bevölkerung der BRDeutschland am
15.November auf Seite 1 mit der Schlagzeile "UFO mit Feuerschweif über
Niedersachsen" und am Tag darauf ausführlicher mit "UFO-Alarm: Feuerball
über Deutschland." Sofort setzte sich das CENAP in Gang und wollte di=
verse Vor-Ort-Darstellungen in Erfahrung bringen, wenn auch schon der
2.Bericht vom 16.November die irdische Lösung mit sich brachte: ein Me=
teorit ging abbrennend hernieder! Und diese Lösung ist keine Geheimnis-
Verdeckung (Cover-Up), sondern durchaus realistisch zu betrachten und



BRD-Karte zur Illustration

Eingezeichnet sind die markanten Sich=tungszonen sowie im Süden Großstädte als Orientierungshilfe für ausländi=sche Leser.

Der eingezeichnete Pfeil illustriert die angenommene Flugbahnbewegung der "UFO"-Erscheinung.

---

für uns vom CENAP als Klärung der Si=tuation geeignet. Nachfolgend publizie ren wir verschiedene Zeitungsberichte über das Geschehen und die einzige Antwort von Behördenseite zu unse=ren zahlreichen Anfragen betreffs ergänzenden Informationen in Form von Adressenmaterial und eige=nen Aktenmaterialien, um so die Möglichkeit zu erlan=gen mit direkten Zeugen in Verbindung zu treten. Fernsehjournalist Holl=mann hat auf den Versand des CENAP-Fragebogens und einem beiliegenden Erläu=terungsschreiben bisher noch nicht geantwortet. Ob noch etwas kommen wird? Überraschend war auch die Tatsache hier feststellen zu müßen, daß unser Presse-Ausschnittsdie=nst bisher (Datum: 16.Dezember 1985) noch nicht alle bekanntgewordenen Meldungen übermittelt hat, was uns selbst fragen läßt, wie dienlich ein solcher bezahlter Dienst "am Kunden" ist, wenn doch für unsere Forschun=gen nicht alle wichtigen Dokumente beschaft werden können? Lücken hat das System auf jeden Fall und zu fürchten ist, daß dadurch so mancher "UFO"-Bericht verlorenging. Die nun doch noch mal erschienene MYSTERIA Nr.57 brachte den Beitrag "Nord-Deutschland im UFO-Fieber", worin bekannt wird, daß der norddeutsche Raum Zentrum einer Massensichtung war: 14.11. 1985, zwischen 18:15 h und 18:20 h war der "Teufel los".

Darum leuchtete Hamburgs Himmel

Viele Hamburger wunderten sich gestern nachmittag über eine auffallende Wettererscheinung: Dem klaren Sonnenlicht vom Vormittag war ein diffuses Dämmerlicht gefolgt. Die Wolken schimmerten gelb und rötlich.

So kam es zu dem „Leuchten": Bei fast völliger Windstille hatte sich über die relativ warme Elbe kalte Luft gelegt. Das führte in der Luft über dem Strom zur Kondensation, zur Bildung von Tröpfchen und Nebel. Von dem Elbnebel legte sich ein Dunstschleier über die Stadt. Zwar konnte man noch weit sehen, aber die Wassertröpfchen in der Luft – nichts anderes ist Dunst – reflektierten und brachen das Licht, sorgten also für eine größere Streuung und damit für das diffuse Dämmerlicht. Als die Sonne unterging, leuchtete es rötlich.

„So etwas kommt häufiger vor", sagt die Meteorologin Annette Tanck vom Seewetteramt. Die Gefahr von Smog bestand nicht, da die Inversionsschicht – warme Luft über kalter – in größerer Höhe lag.

Ufo, Meteorit oder Satellit?

„Plötzlich war es am Himmel so hell wie im Volksparkstadion. Gleißendes Licht stürzte herab, ein rotglühender Kopf mit einem langen Schweif."

Rundfunk- und TV-Journalist Carlheinz Hollmann, gerade auf der Heimfahrt nach Luhmühlen, gehört zu den Augenzeugen, die gestern gegen 18.15 Uhr eine ungewöhnliche Himmelserscheinung wahrnahmen:

In Hannover, Braunschweig und Gifhorn wandten sich Einwohner an die Polizei und berichteten von einem unbekannten Flugobjekt. Es soll mit einem Knall am abendlichen Himmel aufgetaucht sein und sich aus südwestlicher in nordöstlicher Richtung fortbewegt haben.

Vom deutschen Wetterdienst in Braunschweig wurde von einem in schätzungsweise 300 Meter Höhe fliegenden Objekt von einem Meter Länge und 20 Zentimetern Durchmesser gesprochen. Es wird vermutet, daß es sich um einen Meteoriten oder Satelliten gehandelt haben könnte.

Hamburger Abendblatt
Freitag, 15. November 1985

Feuerschweif erhellte Braunschweigs Himmel

Indizien für Meteoriten oder verglühenden Satelliten

Am Donnerstag um 18.15 Uhr war über Braunschweig für kurze Zeit ein heller Feuerschweif zu sehen, der im Norden der Stadt verglühte und dem ein Knall folgte. Bernd Purwin von der Flugsicherung in Waggum, der zu diesem Zeitpunkt gerade zur Wolkenbeobachtung hinausgegangen war: „Das Licht ging ins bläuliche, und das Geräusch erinnerte an einen Überschallknall." Der Maschinenbautechniker Wieland Müller aus Ochsendorf (Kreis Helmstedt) zur BZ: „Das Ding sauste nach Nordosten zur DDR".

Was Purwin vom Tower sah, beobachteten auch viele Braunschweiger, die die Polizei alarmierten. Streifenwagen suchten das Gebiet um Völkenrode vergeblich ab. Es sei schon zu dunkel gewesen, deshalb sei auch auf den Einsatz eines Hubschraubers verzichtet worden, war aus der Funkleitstelle der Polizei zu hören.

Aufgrund verschiedener Beobachtungen wird vermutet, daß es sich um einen Meteoriten oder einen verglühenden Satelliten handelte. Dafür sprechen nach Ansicht von Purwin und der seiner Kollegen von der Flugwetterwarte in Hannover mehrere Indizien:

- „Es war ein gigantischer Anblick", so beschrieben die Piloten eines Flugzeuges die Erscheinung, die sie beobachtet hatten, als sie sich über Fulda befanden. Der Lichtschein war also über den Wolken sehr weit zu sehen.
- Ein Taxifahrer, der von Braunschweig nach Celle unterwegs war, hatte den Feuerschweif ebenfalls beobachtet. Dies teilte er der Flugwetterwarte in Hannover mit, die ebenfalls mehrere Anrufe bekam.
- Die Wetterlage schloß aus, daß es sich um ein Gewitter handelte.
- Für eine herkömmliche Feuerwerksrakete war das beobachtete Licht zu groß.
- Die Bundeswehr hatte an diesem Abend keine Schießübung im Raum Braunschweig.

erz

Oben: Braunschweiger Zeitung, 15.11. 1985

Ufo mit Feuerschweif über Niedersachsen

Mit einem Knall ist gestern abend ein Ufo über Niedersachsen aufgetaucht. Es war etwa einen Meter groß, flog in 300 Metern Höhe und hatte einen riesigen Feuerschweif. Mehrere Piloten haben das UFO beobachtet, meldet die Polizei in Hannover. Vermutlich war es ein Meteorit.

15. November 1985 ★ BILD

Ufo-Alarm: Feuerball über Deutschland

Von C. J.-RÜDIGER

In den Polizeistationen zwischen Hannover und Braunschweig klingelten die Telefone Sturm – Hunderte gaben Ufo-Alarm: „Erst war da ein Knall, dann ein Blitz, dann wurde es taghell! Und dann raste das Ufo in nur 300 Meter Höhe über uns hinweg!" Wer den Feuerball sah, was ein Astronom dazu sagt, **Seite 3**

Ufo-Alarm: Rote Kugel, grünes Licht

18.15 Uhr in Dollbergen bei Hannover. Hausfrau Karla Winter (38) ging gerade über die Straße: **„Plötzlich war der Himmel taghell erleuchtet. Eine runde, grüne Kugel mit einem grellen Schweif raste vorbei, war nach Sekunden wieder verschwunden!"** Tochter Selina (13): „100 Meter weiter jaulte unser Hund ‚Birko' auf, wir konnten ihn erst nach drei Minuten beruhigen."

Kaufmann Wolfgang Heigel aus Mellendorf beobachtete die Himmelserscheinung fünf Sekunden lang: „Vorne tiefrot und kugelförmig, hinten ein langer Feuerschweif. Das Licht auf der Erde wurde erst grün, dann türkis und blau!"

Zwei Piloten meldeten dem Flughafen Hannover: „Ein runder, heller Ball leuchtet am Himmel."

Harro Zimmer (50) von der Berliner Sternwarte: „Wahrscheinlich handelte es sich um einen Meteoriten, eine Staubkugel, so groß wie ein Handball, innen mit Gas gefüllt. Er könnte aus dem Sternschnuppen-Strom des Kometen ‚Temple Tuttle' stammen, der uns in den nächsten Tagen noch mehr Meteoriten bescheren wird."

Greller Blitz in Magdeburg

Der grelle Blitz wurde auch von der Sternwarte in Magdeburg beobachtet: „Entweder ein kleiner, verglühender Satellit oder ein Meteorit!"

16. November 1985 ★ BILD



Braunschweig

Sonnabend, 16. November 1985

Braunschweiger Zeitung

Es war weder ein Ufo noch der Halleysche Komet

Leiter des Planetariums in Wolfsburg bestätigt die Vermutung, daß am Donnerstag ein Meteorit zu sehen war

Ein Ufo war es nicht, was viele Menschen am Donnerstag um 18.15 Uhr am Himmel beobachtet haben. Da ist sich Dr. Bernd Leubel, der Leiter des Planetariums in Wolfsburgs, sicher. Der Wissenschaftler bestätigt vielmehr die Vermutung, es habe sich um einen größeren Meteoriten oder um verglühende Satelliten- beziehungsweise Raketenteile gehandelt (wie die BZ in ihrer Donnerstagsausgabe berichtete).

Etwa hundert Leser riefen am Donnerstag und am Freitag die BZ-Redaktion an, um ihre Beobachtungen zu schildern. Eine Frau aus Rautheim will bereits zwischen 17.20 und 17.30 Uhr zwei Lichtscheine beobachtet haben, bevor um 18.15 Uhr dann der Himmel taghell erleuchtet war. Ein Braunschweiger sah dieses Licht auf dem Weg nach Hause sogar gut 20 Kilometer hinter Hamburg.

Ein Leser aus Neudorf-Platendorf, selber Hobby-Astronom: „Um einen Überschallknall hat es sich auf keinen Fall gehandelt, es fehlte die übliche Erschütterung." Sehr genau konnte ein Anrufer aus Leiferde das fliegende Objekt beschreiben. Er war gerade aus seiner Garage gekommen, „als die Hauswände grün-bläulich beleuchtet wurden". Durch ein Wolkenloch habe er dann einen weißen Licht-Kern mit einem blauschimmernden Mantel gesehen, der oval verzogen ausgesehen habe. Dieser Mantel sei in einen rot-orangenen, gezackten Schweif übergegangen.

Dr. Bernd Leubel, dem der Vorfall ebenfalls in zahlreichen Telefonanrufen beschrieben worden war, erklärte: „Ich kann zwar keine astronomisch gesicherte Aussage machen, denn wir hatten unsere Sternwarte zu dem Zeitpunkt nicht besetzt. Doch weisen alle Äußerungen über optische und akustische Erscheinungen darauf hin, daß es sich um einen größeren Meteoriten handelte." Und unter „größerer Meteorit" verstehen die Astronomen schon Gesteins- oder Nickeleisenkörper außerirdischen Ursprungs, die nur millimetergroß sind. Die Leuchtbahn eines Meteoriten, dessen „kleine Brüder" Sternschnuppen genannt werden, beginnt in Höhen um 100 Kilometer.

Die leuchtende Gaswolke, die der Meteorit dann hinter sich herzieht, ist um ein vielfaches größer als er selbst. Dieses Aufleuchten entsteht durch den Aufprall auf die Atmosphäre, zu der in tieferen Schichten ein Lichtschein durch Erhitzung kommen kann.

Im sogenannten Hemmungspunkt zerspringen größere Meteoriten explosionsartig, was den Knall erklärt. Beim Eintritt in die Atmosphäre treten übrigens ungeheure Energien auf. Dr. Leubel: „Die Himmelskörper treffen mit einer Geschwindigkeit von 40 Kilometern in der Sekunde auf die äußeren Luftschichten." Bei einem Meteoriten von einem Gewicht von 0,1 Gramm entspreche die dabei erzeugte Energie der, die beim Aufprall eines Autos mit 100 km/h auf eine Wand entsteht, weiß der Astronom.

Auf jeden Fall habe am Donnerstag ein seltenes Naturschauspiel beobachtet werden können, das nach Angaben der Ost-Berliner Nachrichtenagentur adn auch von der Schulsternwarte Magdeburg als „Feuerkugel von der Helligkeit des Vollmondes mit rötlich-blau und weißem Schweif" registriert worden ist. NASA-Forscher haben nämlich festgestellt, daß Meteoriten von 0,28 Gramm Gewicht zum Beispiel in der Erdatmosphäre nur alle drei Jahre auftreten.

Mit einem habe der Feuerschweif am Donnerstag nichts zu tun gehabt, erklärte Dr. Bernd Leubel: Mit dem Halleyschen Kometen. Der war zu diesem Zeitpunkt noch 200 Millionen Kilometer von der Erde entfernt und ist mit bloßem Auge erst am Sonnabend zu sehen (siehe auch Rund um die Welt).

erz

Heller Feuerschweif über Braunschweig

BRAUNSCHWEIG (EB) Ein Feuerschweif erhellte am Donnerstag um 18.15 Uhr für kurze Zeit den Himmel der Region Braunschweig. Die rätselhafte Erscheinung, von vielen Bürgern bemerkt, führte zu zahlreichen Anrufen bei Feuerwehr, Polizei und unserer Zeitung.

Einige vernahmen gewitterähnliche Geräusche, andere fühlten sich an einen Überschallknall erinnert. Die Flugsicherung in Braunschweig-Waggum tippte auf einen Meteoriten oder einen verglühenden Satelliten. Der Feuerschweif wurde nach Mitteilung der Flugsicherung auch von einem Piloten beobachtet, der sich mit seiner Maschine gerade über Fulda befand. Aus Braunschweiger Sicht wanderte der Feuerschweif Richtung DDR nach Nordosten.

Freitag, 15. November 1985

DER NIEDERSÄCHSISCHE MINISTER DES INNERN

Postanschrift:

Niedersächsischer Minister des Innern · Postfach 221 · 3000 Hannover 1

Herrn
Werner Walter
- CENAP -
Eisenacher Weg 16

68oo Mannheim 31

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom	(Bitte bei Antwort angeben) Mein Zeichen	☎ (0511) Bearbeiter	Hannover
16.11.1985	25.2 - 123o3	120- 61 72	26. Nov. 1985
		Vermittlung 120-1	

"UFO"-Wahrnehmung am 14.11.1985

Sehr geehrter Herr Walter,

für das Bezugsschreiben danke ich Ihnen. Hierzu teile ich Ihnen mit, daß am 14.11.1985 die Polizei in Braunschweig gegen 18.3o Uhr und die Polizei in Göttingen gegen 19.oo Uhr über eine sog. UFO-Wahrnehmung in Kenntnis gesetzt wurde. Polizeiberichte hierüber existieren jedoch nicht.

Ich rege aber an, sich an die jeweils örtliche Presse zu wenden, die - soweit mir bekannt ist - über das Phänomen zum Teil umfassend berichtet hat.

Im Hinblick von möglichen Aufzeichnungen der Flugsicherung wollen Sie sich bitte an die Bundesanstalt für Flugsicherung, Opernplatz 14, 6ooo Frankfurt/Main wenden.

In der Hoffnung, Ihnen mit diesen Informationen gedient zu haben, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen
Im Auftrage
Sander

022001002
10.82

Ko.

Dienstgebäude
Lavesallee 6
Hannover

Telex
9 22 795
922795 nmdl d

Paketanschrift
Lavesallee 6
3000 Hannover 1

Überweisung an Niedersächsische Landeshauptkasse Hannover
Konto-Nr. 250 01567 Landeszentralbank Hannover (BLZ 250 000 00)
Konto-Nr. 35 927 Nordd. Landesbank Hannover (BLZ 250 500 00)
Konto-Nr. 90-304 PSchA Han (BLZ 250 100 30)

BUFORA–NEWS!

„IFOS EHER ALS UFOS"

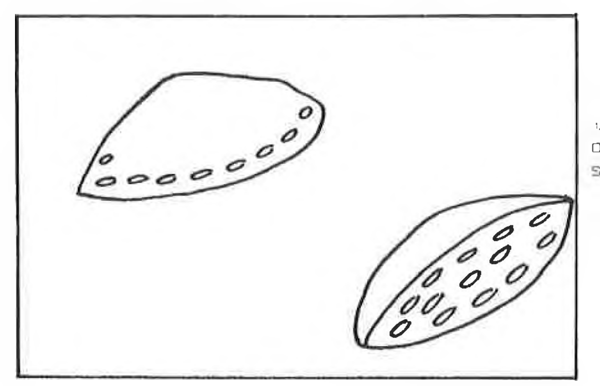
zusammengestellt von Werner Walter

...BUFORA Bulletin Nr.17, Mai 1985:
Fälle in Untersuchung von Jenny Randles

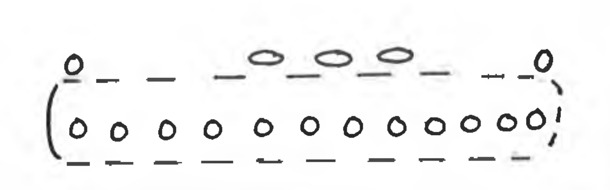
Wodka-Rausch in Cheshire!

Fall 84 - 10 Untersucher Nigel Farrel und MUFORA
22.September 1984 22:10 h, Warrington, Cheshire

Da gibt es jene, die sagen es gebe nur einen Grund warum man Warrington überhaupt erwähnen kann. Tatsächlich zeigte eine Werbeaktion einmal ei= nen Russen der eine Flasche Vladvar Wodka in der Hand hielt, destilliert in dieser Stadt, und der sagt: "Warum sonst sollte ich nach Warrington kommen?" Nun scheint es als wären die Russen zu= rückgekehrt, so die Orts= zeitung, um das größte Geheimnis zwischen Green= all und Whitley zu steh= len. Wie auch immer, die Möglichkeit das fremde Raumschiffe es waren, wur de nicht ausgeschloßen. Der Grund? Zum zweiten Mal in fünf Jahren wurde ein UFO über der Greenall-Fabrik gesehen! Zu dieser Gelegenheit beobachteten zwei 15jährige Mädchen ein Objekt das aussah wie ein Smartie den man in zwei Teile getrennt hatte und dieser hatte viele Lichter, einige rot und grün gehalten. Es kam von Osten und schien zu schweben bevor es außer Sicht über der De= stille verschwand. Um das Objekt, sagten sie, war eine Art Dunst. Unter= suchungen führte die lokale Gruppe durch und die erste Information be= treffs dem Wetter eingeholt. Da gab es niedrige Wolken und Dunst der von Manchester gegen Warrington zog. Betreffs Luftverkehr hatten Manchester und Liverpool einige Flüge, Manchester war besonders beschäftigt mit Fe= riengästen. Sie mögen sich wundern, warum Jenny Randles diesen Fall ni= cht selbst untersuchte, da sie dort an Ort lebt.



What the two 15 year old girls claimed to have seen.



What Jenny Randles saw.

Das hat seinen Grund. Jenny sah das "UFO" als sie westwärts von Birch= wood nach Lower Walton fuhr selbst, dies auf der anderen Seite von War=

rington. Tatsächlich war es ein Flugzeug, ein ruhiger Jet welcher alle seine Kabinenlichter eingeschaltet hatte und durch eine niedrige Wolke flog und durch dichten Regen. Dies schuf einen befremdlichen Dunsteffekt. Momentan war das Ganze eine befremdliche Schau, aber dann hielt Jenny an um eine bessere Sicht zu erhalten, dabei wurde die wahre Natur des Ob= jektes deutlich. Es ist interessant zu bemerken, (a) wie ein bekannter Stimulus derart verzerrt interpretiert wird und (b) wie die Medien wei= terhin die Illusion der Fremdartigkeit verstärkten, indem sie die völlig irrelevante Illusion mit der Wodka-Fabrik einbrachten. In einem Fall wie diesem sollte jeder Untersucher automatisch an ein Flugzeug denken, da auch der sommerliche Luftverkehr trotz einem Samstag hier seinen Höhe= punkt erreicht. Aber es ist sehr leicht davon abzukommen, gerade wenn man glaubt das es eine Exaktheit in Zeugenaussagen gibt.

Na dann mal Prost! Wieviele derartige Skizzen und Darstellungen finden wir als merkwürdige und echte UFOs in der Literatur? Viele, viele...

BUFORA Bulletin Nr.19, November 1985:

<u>IFOs eher als UFOs</u>

Der Autor, der darum bat seinen Namen zurückzuhalten, ist BUFORA-Mit= glied. Er ist an allen Aspekten des Flugverkehrs seit über 20 Jahren in= teressiert und ist seit 1974 beim Entwickeln von Flugzeugen tätig. Er ist seit jüngst ein lizensierter Flugzeug-Ingenieur, arbeitet an Jet-Flugzeugen.

Im BUFORA Bulletin vom Mai 1985 las ich den Brief von Daniel Gooding (UFOs über London), es ist deutlich das die von ihm beschriebenen Lich= ter nichts weiter als die externen Lichter von einem Flugzeug sind, wel= ches sich vorbereitete den Londoner Heathrow Airport anzusteuern. Mr. Gooding's Brief hätte man eher IFOs über London betiteln sollen. Aber dies demonstriert wie sorgsam man sein muß ein Objekt als 'UFO' zu iden= tifizieren bevor man nicht alle Fakten studiert hat.

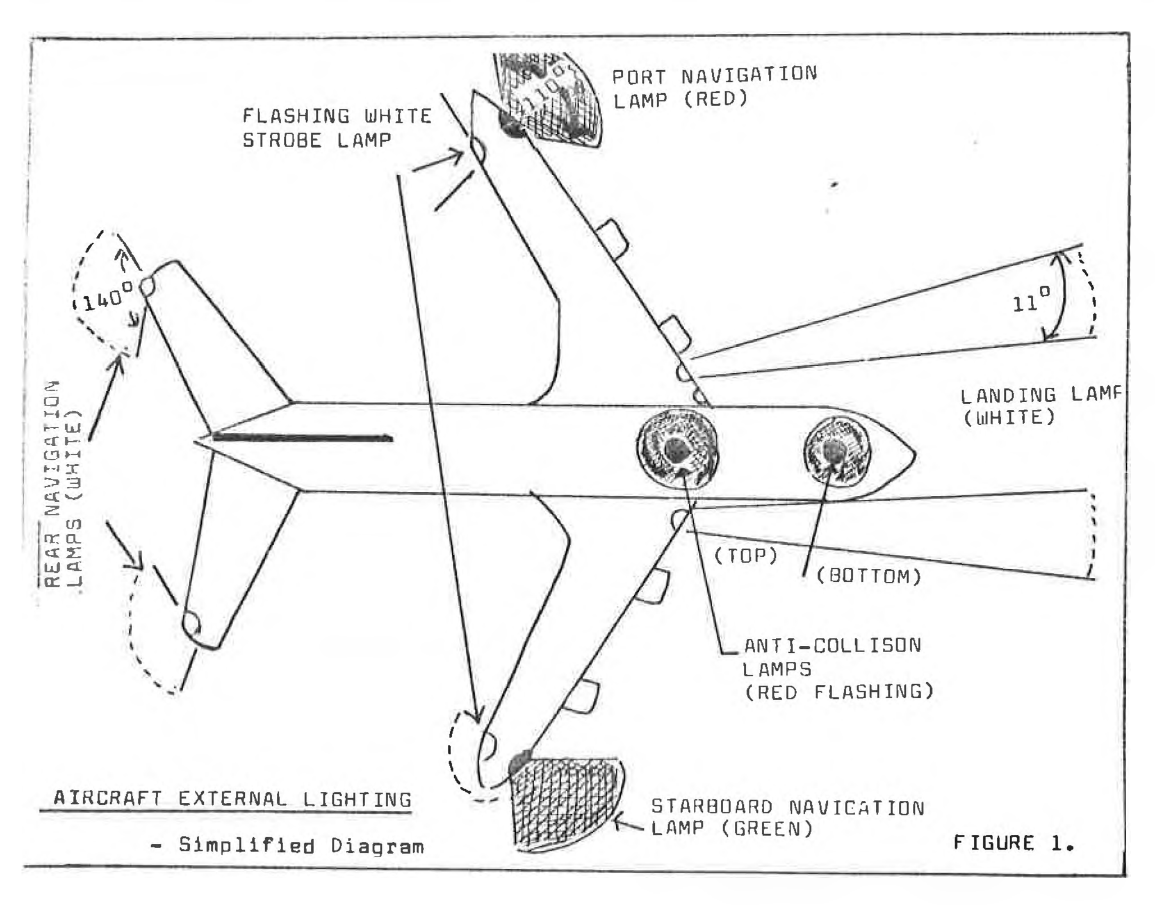
Nachfolgend möchte ich einige Fakten aufführen, welche die Beleuch= tungskörper von Flugzeugen betreffen die Heathrow anfliegen.

1. Figure 1 (nächste Seite) zeigt die Plansicht von einem typischen Air= liner mit seiner allgemeinen Disposition der hauptsächlichen Außenli= chter. Die Position von einigen dieser Lichter, solche wie die hin= tereen Navigations- und Landelampen mögen je nach Typ variieren und einige Flugzeugtypen haben zusätzliche Lichter die in diesem Diagramm nicht illustriert sind.

   Vereinfacht wurden hier Flügelspannweiten- Schweif- und Taxi-Lichter nicht gezeigt. Im allgemeinen sind die einzig blitzenden Lichter die zwei roten Antikollisions-Lampen, aber bei einigen Leichtgewicht-Ka=

tegorie-Flugzeugen mögen andere Blitzlichter für die Navigation ver= wendet werden. Tatsächlich ist es ein Luftgesetz für alle Flugzeuge, das während der Dunkelheit im Flug oder am Boden die Navigationsli= chter wie auf dem Diagramm sichtbar zu sein haben. Blitzende Strobe-Lampen mögen bei einigen Flugzeugen verwendet werden, die sich an den Flügelspitzen befinden (blau-weiße Farbe).

2. Heathrow Airport ist der beschäftigste Flugplatz der Welt und oftmals landen Flugzeuge auf der gleichen Rollbahn, eines nach dem anderen und in nur wenigen Minuten Abstand zueinander. Es gibt hier drei Haup trollbahnen, wie Figure 2 zeigt (unten), wobei die zwei parallelen Ost-West Rollbahnen am meisten verwendet werden. Für die meiste Zeit des Jahrs werden die Rollbahnen 28R + 28L für die Landung von Air= linern eingesetzt (aufgrund der vorherrschenden westlichen Winde in



AIRCRAFT EXTERNAL LIGHTING
- Simplified Diagram
FIGURE 1.

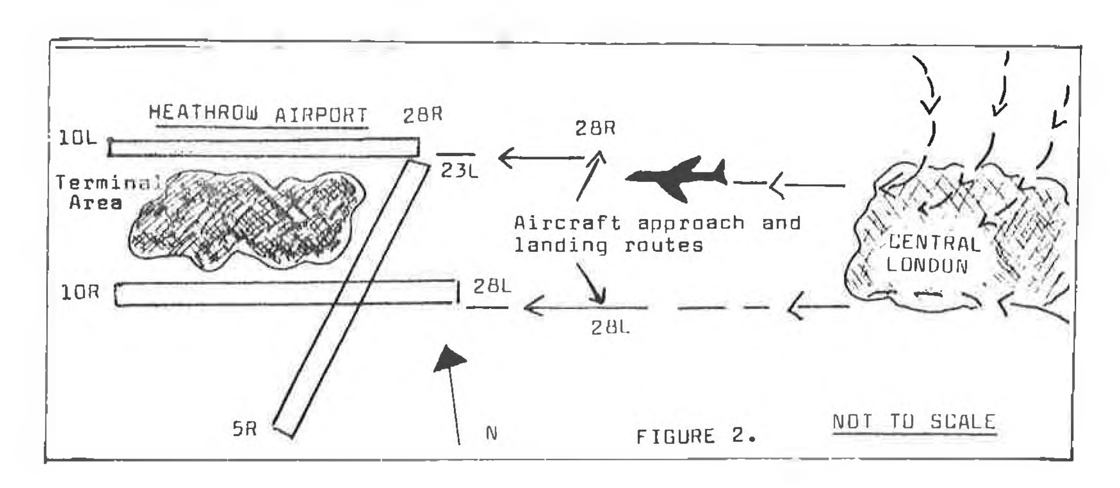


FIGURE 2.

diesem Land). Dies heißt das Flugzeuge, welche diese beiden Rollbah=
nen verwenden (um zu landen) zumeist über dem zentralen London er=
scheinen und dann manövrieren und sich dann zum abschließenden An=
flug über London befinden. Ihre Höhe ist dann einige Tausend feet
über dem Boden an diesem Punkt.

Nun da wir mit diesen Daten vertraut sind, fälle es sicher leichter Mr. Gooding's Brief zu betrachten. Ich hoffe das dieser kurze Artikel demon=
striert wie Mr.Gooding (und andere) auf nichts mysteriöses hereingefal=
len ist, als er die Lichter sah. Es zeigt sich hier jedoch wie nur ein paar Lichter am Nachthimmel bald zum UFO-Rätsel werden können.

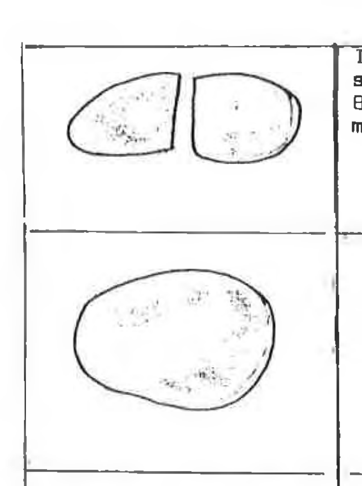
Soweit also nun Informationen für Airplane-Freaks und ihrem Wissens=
durst wie man Flugzeug-"UFO" identifiziert, für die anderen Leser ist es sicherlich interessant dies alles nachgelesen zu haben und Vorsicht beim nächsten unheimlichen Licht am nächtlichen Himmel walten zu lassen. Doch weiter im BUFORA Bulletin Nr.19 vom November 1985:

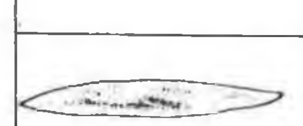
<u>Eine Übungsstunde</u>

von Albert Budden

Im letzten November (1984) erhielt Mike Wootten eine Reihe von Berich=
ten von einem "leuchtenden Luft-Objekt", welches scheinbar um die South Bank/Festival Hall in London gesehen wurde, er sah es ebenso auf der an=
deren Flußseite wie es über Cleopatras Nadel schwebte. Ich muß zugeben, das zu dieser Zeit Gedanken über "piezo-elektrischen Einfluß" in mir Fuß faßten. Nehmen wir einige der Berichte auf:

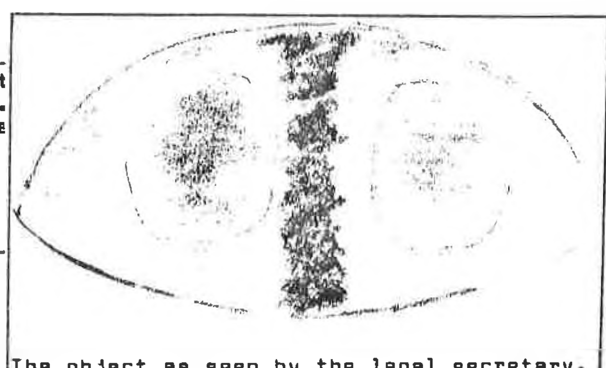
"Am Abend des Samstag, 12.November, waren meine Freundin und ich un=
terwegs. Wir parkten und beschloßen von der Waterloo Bridge auf Cleopa=
dras Nadel hin spazierenzugehen. Wir schauten zur Nadel..dann sahen wir ein Licht über den Himmel fliegen. Wir standen da und beobachteten es für etwa zehn Minuten als zwei Männer und zwei Frauen herbeikamen. Auch sie schauten hoch und konnten es sich nicht erklären. Wir schauten alle auf als es begann recht rapide auf den Fluß sich zuzubewegen. Wir alle folgten ihm entlang des Fluß. Es begann dann recht schnell vor und zu=
rück sich zu bewegen und kam über Shell Mex House. Dann stiegen die bei=
den Paare in ihre Wägen und fuhren davon, weiter über die Sache disku=
tierend. Wir wollten so weitergehen, aber wir konnten nicht aufhören es zu beobachten, zu dieser Zeit hatten wir es schon über 20 Minuten lang gesehen. Da kam ein weiteres Paar herbei und beobachtete es ebenso. Sie fragten uns was es ist, aber wir konnten es ihnen nicht sagen. Der Junge sagte, er denke es mag ein Lichtstrahl sein und wir diskutierten diese Erklärung, aber kamen dann zur Folgerung das es dies wohl nicht sei, da es scheinbar sich drehte und es gab keinen Lichtkegel der zum Objekt hochführte. Sie sagten dann sie würden zum 'Tattershall Castle' auf ei=
nen Drink gehen und verließen uns. Wir beobachteten es weiter und schau=



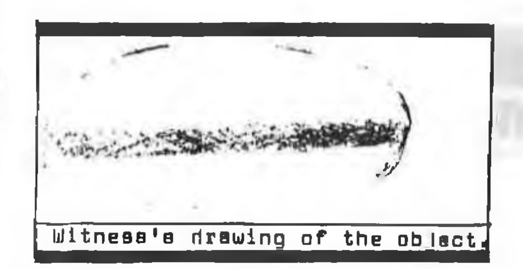


Drawing	Description
	It had no definite shape. At times it seemed to be two separate halfs(sic). But moving together with a gap in the middle.
	Object at times seemed to look like (an) out of shape ten pence piece. It seemed to shimmer.
	Object sometimes seem flat, silverish. Seemed to spin. No definite shape.

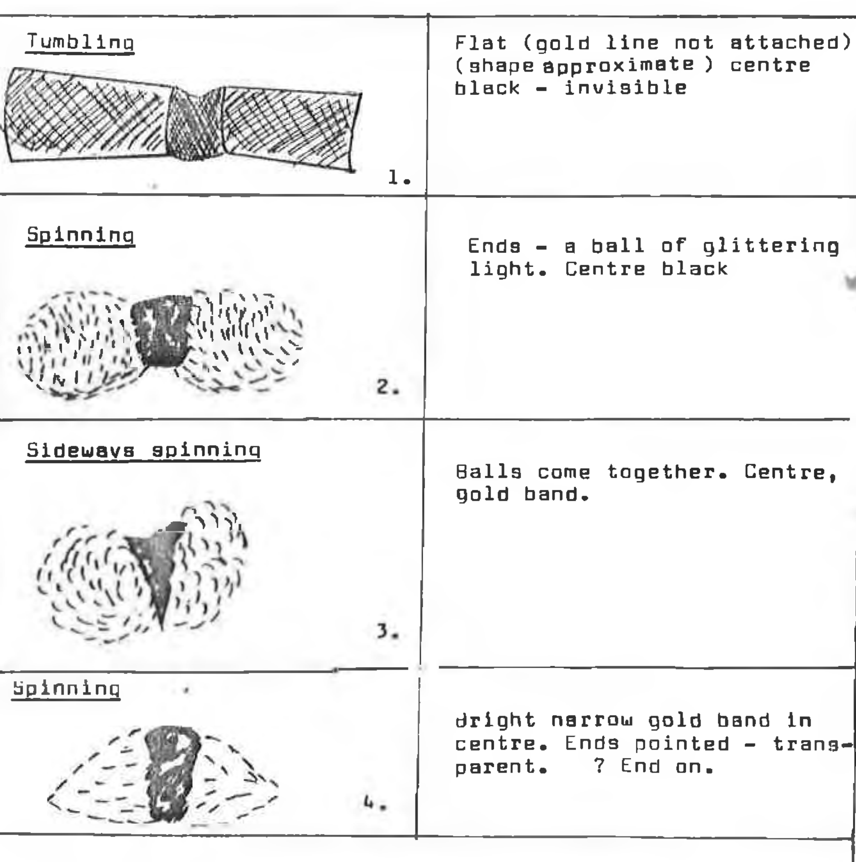
Witnesses description and drawings of the object. 'It continually changed the way it looked' they said.



The object as seen by the legal secretary.



Witness's drawing of the object.



Drawing	Description
Tumbling 1.	Flat (gold line not attached) (shape approximate) centre black - invisible
Spinning 2.	Ends - a ball of glittering light. Centre black
Sideways spinning 3.	Balls come together. Centre, gold band.
Spinning 4.	Bright narrow gold band in centre. Ends pointed - transparent. ? End on.

Witness's descriptions and drawings of object.

Flat in appearance (very little depth)

Outer edges either lit or reflecting.

---

ten uns nach einem Polizisten um, aber das gaben wir dann auf. Wir begannen weiterzulaufen und schauten immer wieder auf, als ein Polizeiwagen auf der anderen Straßenseite erschien. Es waren drei Polizisten in ihm. Der Wagen hielt an und einer der Beamten stieg aus um zu einem Lastwagen zu gehen der an einem Zebrastreifen parkte. Wir begannen die Straße zu überqueren, als die beiden anderen Polizisten ausstiegen. Wir erreichten jenen der zuerst am Lastwagen war und fragten ihn ob er uns sagen könne was das ist und deuten hoch über Shell Mex House. Der Polizist sagte uns 'Eine Uhr.' Wir sagten darauf 'Nein, nicht die Uhr, das darüber.' Der Polizist lief ein Stück weiter um besser sehen zu können, er sah es dann und sagte 'Ich weiß es nicht, was es ist, ich nehme an es ist ein

UFO. Ich weiß nicht was es sonst sein mag.' Er zeigte es dann seinen Kollegen doch keiner wußte damit etwas anzufangen, so standen wir un=glücklich und still da, dann gingen die Polizisten zurück zum Lastwa=gen und wir überquerten wieder die Straße und beobachteten es weiter. Ein anderes Mädchen kam herbei, beobachtete es kurze Zeit und ging dann weiter. Wir sahen ein, das wir jetzt nichts weiter tun konnten und liefen so weiter, jetzt hatten wir es für 50 Minuten gesehen. Wir lie=fen zum 'The Castle', hielten auf dem Weg nahe Charing Cross an und schauten nochmals zurück, es war immer noch da. Vom 'The Castle' lie=fen wir dann zurück und sichteten es immer wieder durch die Lichtungen der Bäume. Wir erreichten den Wagen und fuhren davon, aus dem Wagen konnten wir es nicht mehr weiter sehen. Während wir es beobachtet hat=ten war es gelegentlich über und gelegentlich unter den Wolken. Es be=wegte sich rasch und dann auch langsam. Es schien sich zu drehen, weil es mal aussah wie eine dünne silberne Gestalt und dann wieder wie eine große ovale Gestalt."

Hier haben wir das typische UFO: leuchten, gestaltverändernd und un=glaubliche Manöver - nicht zu erwähnen den hypnotischen Effekt auf die Zeugen, die gar nicht mehr vom Objekt wegsehen konnten. Jeglicher Zwei=fel betreffs der wahrhaft anomalen Natur dieses Luftobjekts wird hinweg=gefegt wenn man die zahlreichen Skizzen hierzu von nicht weniger als 5 unabhängigen Zeugen sieht!

Aus den weiteren Zeugenaussagen hier einige Zitate:

"Es glitzerte und drehte sich schnell und Lichtbälle veränderten ihre Position, mal kamen sie nahe zusammen und dann trennten sie sich wieder. Das Zentrum war unmöglich zu definieren."

"Das Objekt hatte ein pulsierendes Glühen um sich und bewegte sich auf und ab. Gelegentlich kippte es von Seite zu Seite."

"Das Objekt bewegte sich nicht schnell, aber verblieb in der gleichen Position in der Zeit wo ich es beobachtete. Es erschien wie zwei glühen=de und dunstige Lichter mit einem dunklen Strahl direkt im Zentrum des Objektes. Die aktuelle Kontur war unklar für mich zu sehen, aber es schien sich um eine gerundete, fast spitz zulaufende Gestalt zu handeln. Das Objekt bewegte sich in einer stetigen Art als würde es am Himmel auf etwas warten."

Soweit also die Zeugen, nun die Untersuchung. Spät im April 1985 be=gann ich zahlreiche Stunden auf der Charing Cross Bridge in der Nacht zu verbringen. Ausgerüstet mit einer Filmkamera und einem guten Film warte=te ich auf das Wiedererscheinen des Objektes. An einem Abend hatte ich Glück: das Objekt stieg rasch vom blitzenden Neonlichtturm auf dem Dach der Festival Hall/Hayward Gallery auf! Ausgerechnet in dieser Nacht hat=te ich meine Kamera zu Hause vergessen. Es war exakt das UFO, welches

in den BUFORA-Fragebögen von verschiedenen Zeugen beschrieben worden war. Es drehte sich und zog mit gespenstischer Bewegung dahin, es pulsierte und man hörte nichts. Ich dachte da war kein Geräusch bis die Winde ihre Richtung änderten und ich ein entferntes flattern hörte. Das Objekt wir= belte über das Dach der Festival Hall und ich fand mich selbst auf der Brücke dahinrennen. Ich fragte jemanden nach der Zeit - es war kurz vor 21 h. Etwas von den ersten Stufen zur Festival Hall entfernt hielt ich inne. Das Objekt war weiterhin da, wirbelnd, schwebend und pulsierend. Ich machte einige Passanten darauf aufmerksam, aber sie waren davon ni= cht beeindruckt. In diesem Augenblick war mir dies egal, aber im nachhin ein ist mir dies unbegreiflich. Ich kam der Sache immer näher...

Ich war dem Objekt sehr nahe, es war etwa 20 feet über dem Dach des Ge bäudes, da wurde mir einiges klar. Das Objekt war flach wie ein Brett und dies wurde besonders deutlich als der Wind es traff und es richtungs los flatterte und dann nach einigen Sekunden seine ovale pulsierende Ge= stalt annahm.

Es war eine Art von Rotordrachen, bestehend aus einem ovalen Bogen von silber-reflektierendem Material, welches der Erscheinung etwas sel= bstleuchtendes gab, montiert war das ganze um einen zentralen Punkt der in einem kleinen, dünnen ovalen Rahmen auslief der die ganze Konstruk= tion hielt. Als mir dies alles bewußt wurde, stand ich geraume Zeit da, schaute auf und hörte wie der Drachen flatterte und im Wind hin und her zog. Ein Zeuge hatte eine "goldene Linie" an dem Objekt beschrieben, ich sah dergleichen nicht. Ich rannte rund um das Gebäude und versuchte alle Türen zu öffnen, schließlich kam ich zum Haupteingang und trat ein in der Hoffnung irgendwie auf das Dach zu gelangen und mit der Person spre= chen zu können, welche das Ding aufgelassen hatte, aber leider waren die entsprechenden Aufgangstüren verriegelt. Ich ging nach Hause und unter= richtete Mike Wootten und Jenny Randles über die Details. Jenseits all dem was man in dieser Übungsstunde lernen konnte bei dieser Episode, da ist eine ungewöhnliche Sache die vielleicht für eine nachfolgende Be= richterstattung gut ist.

Soweit also unser Rotor-Drachen-IFO-Fall aus dem BUFORA-Heft. Sehen wir uns die Skizzen zu diesem Ereignis an: tolle und beeindruckende UFOs überall, nicht wahr? Die Frage scheint berechtigt: Wie oft wurden wir durch ähnliche Darstellungen in der Literatur über UFOs im engeren Sinne getäuscht? Wie auch immer, wir können nur hoffen das nun Ihre Skepsis weiter geschärft wurde und Sie genügend sachlichen Abstand gefunden ha= ben...